

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haafenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herold, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

Nr. 203.

Bromberg, Dienstag, den 30. August.

1904.

Nur 67 Pf.

Kostet diese Zeitung für den Monat September bei allen Postanstalten.

In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstrasse 20 bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfräulein bestellt werden und kostet monatlich frei ins Haus nur 70 Pf. abgeholt nur 60 Pf. bei Vorausbezahlung. Probenummern unentgeltlich.

wenden, als den äußeren Vorgängen. Statt dessen spielt Österreich auf der Balkanhalbinsel eine sehr aktive Rolle und treibt die Türken in immer weiterer Ausdehnung der macedonischen Reichen an. Käme es zu einem Konflikt, so würde Österreich wenig auf die andere Entente, Russland, rechnen können, denn dessen volle Kraft ist durch die ostasiatischen Angelegenheiten in Anspruch genommen. Die Mobilisierung europäischer russischer Truppenteile nimmt deshalb auch einen immer größeren Umfang an. Es ist aber recht fraglich, ob die neu mobilisierten Massen rechtzeitig nach Ostasien kommen werden, um sowohl bei Port Arthur, wie in der Mandchurie die Katastrophe hintanzuhalten. Die Katastrophe der Seeerzweite in Ostasien ist bereits vollendet, und insofern kann das Gerücht, Admiral Stradow sei seines Kommandos enthoben, geeignet sein, ein Lächeln herbeizurufen. Er hat ja gar nichts mehr zu kommandieren.

Man dürfe doch nicht vergessen, daß nicht ein einzelner Minister, sondern das gesamte Ministerium erklärt habe, man denke nicht an die Verstaatlichung. Was den Weg anbelange, so sei von Eynern im Irrtum. Bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen habe man genau so gehandelt, wie im gegenwärtigen Falle. Redner schließt seine Ausführungen mit der Darlegung, daß die Dresdener Bank der Ansicht sei, man solle heute, wo die Leidenschaften erregt seien, nicht einen endgültigen Beschluß fassen.

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte und nachdem die Dresdener Bank und der Schaaffhausen'sche Bankverein Protest gegen jede Abstimmung erhoben haben, wird über die Offerte des Ministers abgestimmt. Für die Annahme werden abgegeben 19 Stimmen, die 2 651 200 Mark vertreten, gegen die Offerte 92 Stimmen, die 29 641 400 Mark vertreten. Der Vermittlungsvorschlag, mit dem Staate weiter zu verhandeln, wird zurückgezogen.

Im weiteren Verlaufe der Generalversammlung wurde § 4 der Tagesordnung auf Antrag der Verwaltung folgendermaßen formuliert: Das Bezugsrecht der Aktien auf die neu auszugebenden Aktien wird ausgeschlossen und der Vorstand ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat die Einzelheiten der Aktienausgabe festzusetzen und die Aktien zu begeben. Der Vorstand und der Aufsichtsrat sollen ermächtigt sein, die Offerten solcher Personen und Institute abzunehmen, von welchen nach ihrem Ermessen anzunehmen ist, daß von ihnen der Besitz der neuen Aktien benutzt wird, um den Fortbestand der Gesellschaft zu gefährden. Die beantragte Kapitalserhöhung um 6 1/2 Millionen wurde mit dem vorstehenden Zusatzantrag, sowie der erforderlichen Änderung der Statuten genehmigt.

werden, daß ein solches Ziel auch der Gesegentwurf zu erreichen bestimmt war, durch welchen im Jahre 1893 nach der Finanzministerkonferenz in Frankfurt eine Erhöhung der Brausteuer herbeigeführt werden sollte. Die kleineren Brauereien, so wurde zur Begründung des bezüglichen Antrags angeführt, sind infolge der Mangelhaftigkeit ihrer Einrichtungen meist nicht imstande, die Braustoffe vollständig auszunutzen, so daß sie verhältnismäßig mehr Malz verbrauchen, als die größeren. Bei Erhöhung der Abgabe entstünde für die betreffenden Betriebe die Gefahr, daß sie in dem schon jetzt schwierigen Wettbewerbe mit den großen, gut geleiteten und mit allen Hilfsmitteln der Technik ausgestatteten Brauanstalten künftig gänzlich unterliegen. Um dieser Eventualität vorzubeugen, ist nach dem Vorgange der bayerischen Gesetzgebung eine Ausgleiche der steuerlichen Belastung vorgeschlagen, indem der Steuerfuß für die kleinen Brauanlagen, welche nicht mehr als bestimmte Mengen Malz verwenden, ermäßigt, für die großen dagegen, die über ein gewisses Durchschnittsmah hinausgehen, erhöht wird. Es wird auf diese Weise ein Staffeltarif hergestellt, dessen Säge mit dem zunehmenden Umfange des Betriebes aufsteigen. Ferner will der demnachst zur Vorlage im Bundesrat und Reichstag gelangende Entwurf wegen Staffellung der Brausteuer ein Verbot der Malzurrogate herbeiführen und auch hierdurch die einschlägigen Verhältnisse im Gebiete der norddeutschen Brauereigemeinschaften denen, wie sie in Süddeutschland bestehen, näher bringen.

Englische Scherereien. Die „Times“ und der „Daily Telegraph“ geben sich wieder dazu her, von ihrem in Deutschland oder in Rußland die Fäden der Intrigue spannenden Korrespondenten die traurige Politik der Verhinderung zu treiben. Die „Times“ behauptet standhaft gegen besseres Wissen, die britischen Schiffe wurden schlechter von der freiwilligen bzw. Kriegsflotte als die deutschen behandelt. Das käme, so fabuliert die „Times“, von dem deutsch-russischen „Komplot“, und der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ weiß sogar eine ganze Reihe von geheimnisvollen Geschichten zu erzählen, die vor dem Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages sich zugetragen und eigentlich erst zu dessen Abschluß geführt haben sollen. — Alle diese aufbeherischen Mitteilungen beruhen auf purer Erfindung! Die „Times“ wäre am ehesten in der Lage dazu — wenn sie nur wollte — zu erfahren und zu wissen, daß sowohl England wie Deutschland gleichzeitig dieselben beruhigenden Mitteilungen von der russischen Diplomatie über die zukünftige Behandlung der Handelschiffe zugehen und daß auf Erfinden Rußlands englische Kriegsschiffe der „Smolensk“ (zu welcher die Entschlebung der zuständigen russischen Stelle noch nicht gelangen konnte, weil der „Smolensk“ bisher keinen Hafen anlies) die Befehle der russischen Regierung übermitteln werden! — Die Mitteilungen des „Daily Telegraph“ sind nun von A bis Z „aus den Fingern geblasen“. Insonderheit gilt dies von der Behauptung, daß der deutsch-russische Handelsvertrag eine Geheimklausel enthalte und daß er auf Wunsch des Kaisers einen politisch-kommerziellen Charakter angenommen habe. Wie wir verifizieren können, so schreibt die „National. Corr.“, hat sich der Kaiser in dem Maße in die Handelsverträge oder deren Gang eingemischt, sondern dem Reichskanzler Grafen Billow von Anfang bis Ende darin freie Hand gelassen!

Minister v. Hammerstein wird, wenn die „Neue Polit. Korresp.“ zutreffend unterrichtet ist, vor dem Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses auf die gegen ihn erhobenen Angriffe nicht antworten.

Verkürzung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiterinnen. Der Reichskanzler hat bekanntlich vor längerer Zeit eine Umfrage über eine Verkürzung der Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiterinnen veranstaltet. Die hierauf von den Gewerbeinspektoren erstatteten Berichte bilden die Grundlage für eine Denkschrift, die dem Bundesrat zugehen und in der die Frage der allgemeinen Einführung eines zehnstündigen Maximumarbeitstages für die gewerblichen Arbeiterinnen erörtert werden soll. Die eingelaufenen Gutachten zeigen zwar, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, daß die Ansichten über eine so tiefgreifende Verkürzung der Arbeitszeit noch vielfach stark auseinandergehen und daß insbesondere in den Kreisen der Arbeitgeber Bedenken dagegen weit überwiegen. Die Mehrheit der Gewerbeinspektoren hat trotzdem schließlich, namentlich aus Gesundheitsrücksichten, eine Verkürzung der Dauer der Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiterinnen befürwortet und darauf hingewiesen, daß eine solche bereits in vielen Industriezweigen ohne wesentlich nachteilige Folgen eingeführt ist. Man darf annehmen, daß sich die Denkschrift des Reichsanwalts des Innern in der Hauptsache auf denselben Standpunkt stellen wird.

Am gestrigen Sonntag hat in Magdeburg der Allgemeine Deutsche Zünfts- und Handwerker-

Ablehnung der Verstaatlichung der Gibernia.

Die Verstaatlichung der Gibernia abgelehnt — das ist das Ergebnis der am Sonnabend in Düsseldorf stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre. Aus dem Verlauf der Verhandlungen seien folgende Einzelheiten wiedergegeben:

Nach Eintritt in die Tagesordnung verlas Herr von Eynern das bekannte Angebot des Handelsministers und berichtete über die Schritte, die der Aufsichtsrat infolge des Angebots getan habe. Er unterbreitete der Versammlung den Antrag, das Angebot des Ministers abzulehnen. Den Antrag begründete der trotz erheblicher Erkrankung erschienene Generaldirektor der Gesellschaft Herrgott Behrens. In der Diskussion ergriff zunächst das Wort Geheimrat Kirdorf, Vorsitzender des Kohlenyndikats. Man könne nur annehmen, daß dies der erste Schritt zur Verstaatlichung des Bergbaues in rheinisch-westfälischen Bergbaues sein solle. Der Staat rechne dabei mit der jetzigen sozialen Strömung in der Volksvertretung, welche die Staatsregierung zu weiteren Schritten drängen werde, wenn sie auch selbst nicht wolle. Redner kam auf die Unterredung mit dem Minister zurück. Der Minister habe auf die Gefahr hingewiesen, welche aus der Monopolisierung des Bergbaues in wenigen einzelnen Händen für das Gemeinwohl entstehen würde. Redner habe diese Behauptung als Märchen zurückgewiesen. Der Minister habe nach dieser Ausführung erklärt, er sei dann falsch unterrichtet gewesen. Aber der Stein sei nun im Rollen und der Staat habe das ernsteste Interesse daran, Einfluß auf die Syndikatspolitik zu erhalten. Redner führt dann noch einmal eingehend aus, daß, wenn der Staat Einfluß auf die Preispolitik des Syndikats hätte haben wollen, er in dasjenige hätte eintreten sollen, und wiederholt, daß er, der Redner, dem Staat zu diesem Zweck im vorigen Jahre die weitgehendsten Konzessionen gemacht habe. Wenn es dem Staat gelingen sollte, die Gibernia zu erhalten, so werde er in das Syndikat nur eintreten können unter ganz wesentlich ungünstigeren Bedingungen. Auch darin liege ein weiterer Widerspruch. Aus diesem Grunde glaube er, daß die durch die offiziöse Presse verbreiteten Motive gar nicht die wahren Beweggründe des Staates seien, daß vielmehr die weitere Absicht vorliege, den ersten ausschlaggebenden Schritt zur Verstaatlichung des gesamten rheinisch-westfälischen Bergbaues zu tun. Aktionär Kas ist der Meinung, daß der Staat lediglich Geld verdienen wolle und daß er in dieser Absicht die Offerte gemacht habe. Er plädiert dafür, heute die Offerte zwar abzulehnen, nicht aber die Verhandlungen abzubrechen. Man solle vielmehr versuchen, ein günstigeres Angebot zu erlangen, und dann verkaufen. Rechtsanwalt Girsch-Berlin führt aus, der Weg, den die Regierung eingeschlagen habe, sei doch nicht so ganz zu verurteilen, man habe hier nur zu erörtern, ob die Aktionäre ein gutes Geschäft machen oder nicht. (Lebhafte Thorse.) Die Aktionäre wollen verdienen, sie kümmern sich nicht darum, ob die Verstaatlichung für Preußen oder Deutschland ein Unglück ist oder nicht. (Lebhafte Widerspruch.) Man solle ruhig überlegen, was man aus dem Handel herauszuschlagen könne. (Rufe: Schluß.)

Abg. von Eynern bemerkt, es wäre korrekt und fein gewesen, wenn der Minister offen an die Gesellschaft herantreten wäre und nicht auf dem Hinterwege. Bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen habe man zum Segen des Staates anders gehandelt. Geheimrat Müller von der Dresdener Bank führt aus, er sei nicht erschienen, um den Minister hier zu vertreten, sondern spreche nur in seinem Namen. Er halte es für bedauerlich, daß diese kaufmännische Frage mit sozialpolitischen Fragen verquickt werde.

Politische Wochenschau.

Es läßt sich nicht bestreiten, daß ein gut-ingenieurter und gut organisierter Massenaufrührer, wie er in der letzten Woche in Regensburg stattfand, auch auf den Unbedeutendsten eine gewisse imponierende Wirkung ausübt. Um so weniger hätten es die Herren vom Katholikentage nötig gehabt, nach der Art mittelmächtiger jüngerer Dichter eine Lobversicherung auf Gegenständigkeit einzurichten. Jeder pries den anderen, in der Hoffnung, dafür von ihm wieder gelobt zu werden. Da nannte ein Führer die Redakteure der großen Zentrumszeitungen Männer, die jeden Ministerjessell zieren würden, und natürlich lobpreisen nun die Zentrumsblätter jeden Parteiführer als einen Genius. So wird z. B. die Rede des Herrn Groeber in den Himmel erhoben, trotzdem sie kein anderes Charakteristikum hatte, als die Annahme, was man sonst von einem Redner zu verlangen hat, beispielsweise die Logik, ließ er vollkommen vermessen. In demselben Atemzuge, in dem er die Autorität des Staates auf das leidenschaftlichste angriff, erklärte er die Stärkung der Autorität für mehr als jemals notwendig. In tiefem geistigen Gehalt fehlte es Herrn Groeber's Rede ebenso, wie der der übrigen Redner, die sich lieber damit begnügten, durch nie veragende Redensarten den Beifall der Massen für sich zu gewinnen. Bei alledem unterschied sich die Katholikenversammlung von dem in der Woche vorher stattgehabten Amsterdamer Kongreß durch eins: sie zeigte wenigstens nach außen hin eine vollständige Einigkeit, während der Amsterdamer Kongreß die Spaltung innerhalb der internationalen Sozialdemokratie nur vertiefte. Die Lobhymnen, die der „Vorwärts“ nach dem Ende des Kongresses anstimmte, sind selbst von der deutschen parteigenösslichen Presse lägen getraut worden. So sprach das „Volksblatt für Anhalt“ die Ansicht aus, der Amsterdamer Taktbeischluß werde für den praktischen Verlauf der Parteibetätigung wirkungslos bleiben. Und das sozialistische Organ in Karlsruhe äußerte: „Der Amsterdamer Beschluß kann uns nicht gefallen; wir hoffen jedoch, daß er auch nichts schaden wird.“ Nun, das lohnt sich ja gerade, eine Woche lang von früh bis Abend zu debattieren, um dann die Hoffnung auszusprechen, daß bestenfalls kein Schaden dabei herauskommt. Und doch ist selbst diese bescheidene Hoffnung noch zu optimistisch gewesen, denn nicht nur, daß die Zareseniten, auf die doch der ganze Beschluß gemünzt war, höhnisch erklären, sie pfiffen auf den Beschluß, sondern es ist auch die Feindschaft zwischen dieser Gruppe und den Guesditen scharfer geworden, als sie vorher gewesen ist. Wenn es mit dieser Art der „Einigung“ so weiter geht, so werden auf dem Stuttgarter Internationalen Kongreß im Jahre 1907 die feindseligen Brüder vielleicht mit Pistolen aufeinander losgehen.

Im übrigen haben die französischen Sozialisten jetzt mit ihren Angelegenheiten zu tun, denn seit sie einen Teil der Regierungsmehrheit bilden, nehmen die Streiks in Frankreich kein Ende. Besonders nachteilig für den französischen Handel ist der große Streik in Marseille, der außerordentliche Vorteile für den italienischen Handels-hafen Genua mit sich bringt. Während die Italiener am Nordwestrande des Mittelmeeres kommerzielle Vorteile einheimen, möchten ihre Landsleute im Nordosten politischen Gewinn haben. Der Kredenzismus ist mächtiger als je zuvor; der antikerreichliche Mailänder „Sifolo“ mahnt indessen seine Gefinnungsgenossen zur Vorsicht, da die Sabburgische Monarchie früher oder später doch zerfallen werde und man dann ganz ohne Kämpfen die wälischen Landesteile einheimen werde. Diese Auffassung sollte ebenso wie die Vorgänge in Troppau die österreichische Regierung mahnen, ihre Aufmerksamkeit mehr den inneren Zuständen zuzu-

Politische Tageschau.

** Bromberg, 29. August.

Bukowice und das Zentrum. Seit dem Bekanntwerden der Vorgänge in Bukowice ist eine ziemliche Zeit vergangen, ehe das Polenblatt im Rhein die Sprache finden konnte. Es war in diesem Falle eben nicht leicht, die Sache so zu drehen, daß die geliebten Polen gut davon kamen, und die hatatistische Regierung eins abbekam. Jetzt aber hat die „Köln. Volksztg.“ es glücklich „geschafft“. Die polnischen Eltern haben nach ihrer Meinung allerdings eine „große Unflughheit“ begangen, aber die eigentliche Schuld an solchen Vorgängen haben die Träger des ungerechten antipolnischen Schulsystems. Das rheinische Blatt beweist dies folgendermaßen: „Es ist eine ganz falsche Politik, eine solche Kluft zwischen der Schule und der Bevölkerung hervorzurufen, denn schließlich wird der Einfluß der Eltern doch immer stärker sein, als der der Lehrer. Soll der Lehrer etwas wirken, so ist das Vertrauen der Eltern für ihn eine unbedingte Notwendigkeit. Wie soll der Lehrer das erreichen, wenn er durch die Dienstvorschriften fast gezwungen wird, die Anschauungen der Eltern in der peinlichsten Weise zu verletzen, so daß er die Gemüter gegen sich aufbringt? ... Jede Landgemeinde wird aufbegehren, wenn der Lehrer in irgend einer Art die Gefühle und Anschauungen der Landgemeinde verletzt. Was von den ländlichen Eltern gilt, muß doch sicherlich auch für die städtischen Geltung haben, denn der Städter ist im allgemeinen selbstberuhigter, empfindlicher und nervöser, als der Bauer. Nun wird selbst die „Köln. Ztg.“ zugeben, daß beispielsweise in Berlin sicherlich vier Fünftel der Kinder in der Volksschule Eltern mit sozialdemokratischer Gesinnung haben. Wenn solche Kinder nationale Lieder zu singen haben, oder wenn ihnen das Lob der Monarchie im allgemeinen, und der Hohenzollern, oder der Wittelsbacher oder der Wettiner im offiziellen gesungen wird, so werden damit auch die Gefühle und Anschauungen der Eltern verletzt, und der Lehrer besitzt sicherlich nicht das Vertrauen derselben. In diesem Falle wird aber die „Köln. Volksztg.“ sicherlich nichts dagegen haben, daß die Schule systematisch dem Einflusse der Eltern entgegenarbeitet. Und wie sie aus Gründen der Staatsraison den sozialistischen Samen, der dem Kinde im Elternhause eingepflanzt wird, auszuwässern bemüht sein muß, so muß sie auch bestrebt sein, den antideutschen polnischen Samen herauszubringen. Ob es ihm gelingt, ist eine Sache für sich — verjücht muß es jedenfalls werden. Und es würde auch wohl gelingen, wenn nicht auf die Kinder, wie auf die Eltern Einflüsse wirkten, auf die ja seinerzeit der Prozeß in Gnesen (Breschener Schulkravall) einmiges Licht geworfen hat.

Staffelung der Brausteuer und Verbot der Malzurrogate. Wenn jetzt eine Staffelung der Brausteuer beabsichtigt ist, so kann daran erinnert

tag Begonnen, dessen Verhandlungen und Beschlüssen man allseitig mit größtem Interesse entgegensteht. Steht doch mit an erster Stelle die Besprechung über die Frage der Bildung einer großen deutschen Mittelstandspartei, deren Nutzen oder Schaden für das politische und wirtschaftliche Leben Deutschlands in letzter Zeit erörtert worden ist. Und daneben sollen zahlreiche weitere für das deutsche Handwerk und Gewerbe wichtige und bedeutungsvolle Gegenstände auf dieser Tagung zur Erörterung gelangen. In der Einladung zu dem Innungs- und Handwerkerkongress heißt es: „Wären die Verhandlungen von dem rechten Geiste der Einigkeit befeuert, damit in würdiger Weise vor der großen Öffentlichkeit die Tatsache zum Ausdruck gebracht werde: „Die Handwerker sind in ihren Bestrebungen einig!“ Trotzdem wird es über eine ganze Reihe der dem Verbandstage vorgelegten Fragen zu mehr oder weniger abweichenden Urteilen und Beschlüssen kommen, so vor allem über die Stellung, welche man den sozialistischen Bestrebungen in Sachen des Schutzes der Arbeitswilligen, des Streikpostenlebens und des Kontraktbruchs gegenüber einzunehmen hat. Zuletzt aber dürfte die geplante Bildung einer deutschen Mittelstandspartei den Verbandstag nicht wenig erregen, zumal hierüber ganz entgegengelegte Anschauungen in den Kreisen des deutschen Handwerks vorhanden sind. In der Begründung dieses Antrages heißt es u. a.: Die Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse in den letzten Jahrzehnten muß jeden Zweifel darüber beseitigen, daß der gesamte deutsche Mittelstand langsam aber sicher zerrieben werden wird, wenn sich nicht die demselben angehörenden großen Erwerbsgruppen der Handwerker, Fabrikanten, Kaufleute, Beamten, Händler und anderen Gewerbetreibenden in letzter Stunde zur Selbsthilfe ermannen. Jede einzelne dieser Gruppen des Mittelstandes zählt nach vielen Hunderttausenden, und dennoch sind sie in den dengegebenden Körperschaften fast ohne Vertretung geblieben, dennoch werden über ihre Köpfe hinweg Gesetze vom grünen Tisch aus erlassen, unter deren Raufen die produzierenden Stände über kurz oder lang zusammenbrechen müssen. Der Umfang der heutigen Handwerkerorganisation wird aus folgenden Zahlen ersichtlich: Die Kammerorganisationen, die in dem Verbands der deutschen Handwerks- und Gewerbetreibenden zusammengefaßt sind, gliedern sich in 63 Handwerks- und 8 Gewerbetreibenden, von denen 33 auf Preußen, 8 auf Bayern, 4 auf Württemberg und Baden, 5 auf das Königreich Sachsen, je eine auf die Hansestädte und je eine auf die übrigen Bundesstaaten und die Reichslande entfallen. Die meisten selbständigen Handwerksbetriebe — 56 000 — besitzt die Reichshauptstadt, dann folgen der Regierungsbezirk Düsseldorf mit 44 000 und Darmstadt und München mit je 40 000. Insgesamt sind in Preußen 679 000 selbständige Handwerker mit 560 000 Gesellen und 253 000 Lehrlingen vorhanden. Die größte Mitgliederzahl weist der Verband der Bäckerinnungen „Germania“ in Berlin auf, dem ca. 42 000 Personen angehörend sind. In Preußen gehören dem Handwerkerstande von rund 34,5 Millionen Einwohnern rund 1,5 Millionen an.

Der Standard weiß über eine fremdenfeindliche Bewegung in Schantung aus Tientsin vom 25. zu berichten: „Im Bezirke Tientsin würden Maueranschläge angeheftet mit den Worten: Tod den fremden Teufeln vom siebenten Monat an! Die christlichen Chinesen fliehen.“

Deutschland.

Berlin, 28. August. Heute morgen unternahm Kaiser und Kaiserin einen Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais. Mittags begab das Kaiserpaar sich nach Berlin zu der Magelung und Weihe einer größeren Anzahl neuer Fahnen und Standarden und der Weihe einiger älterer Fahnen im Zeughaus. Vor dem Zeughaus erwies die Leibkompanie des 1. Garderegiments zu Fuß, an deren rechtem Flügel die direkten Vorgesetzten Aufstellung genommen hatten, die Honneurs. Mit den Majestäten trafen ein der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Heinrich, Prinzessin Viktoria Luise, ferner Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold und Prinz Joachim Albrecht. Die neuen Fahnen lagen auf Tischen in der Ruhmeshalle bereit. Im Zeughaus hatten sich versammelt die direkten Vorgesetzten der in Frage kommenden Truppenteile bis zu den Korpskommandeuren, das Hauptquartier und die Gefolge der Reichskanzler, die Generalobersten v. Sahnke und Graf Schlieffen, der Kriegsminister, die Militärbevollmächtigten und Truppenabteilungen. Nach der Nagelung vollzog im Richtighof Militäroberstarrer Konfistorialrat Wölffing die Weihe in Gegenwart des katholischen Feldpropstes der Armee. Die Kapelle des Kaiser Alexander-Regiments führte die Musik aus, die Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments feuerte im Aufgärten Salut. Die geweihten Fahnen wurden an die Spitze der Ehrenkompanie gebracht, die sodann, gefolgt von der Leibbatterie, einen Vorbeimarsch vor dem Kaiser ausführte, wobei Prinz Eitel Friedrich eintrat. Bei ihrer Ankunft sowohl wie auf dem Wege zum königlichen Schlosse wurden die Majestäten von dem zahlreich versammelten Publikum mit andauernden Schreusen begrüßt. Im königlichen Schlosse empfing der Kaiser den bisher in Wien akkreditierten gewesenen neuen schweizerischen Gesandten de Clapartede. Zur Frühstückstafel waren außer dem Prinzen Heinrich geladene Prinz und Prinzessin May Ratibor und Gesandter Freiherr von Notzenhan. Nachmittags 3 Uhr kehrten die Majestäten nach dem Neuen Palais zurück.

Berlin, 27. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, daß die Blättermeldung aus Bukarest un begründet ist, der Kaiser gedenke dort Ende Oktober dem Könige von Rumänien einen Besuch abzustatten. — Nach einer Meldung des „Berl. Lokalt.“ aus Ostafrika von heute kehrt der Generalstabschef Oberstleutnant de Beaulieu wegen eines Herzleidens nach Deutschland zurück. Der Major des Generalstabes Duade übernahm in Ostafrika bereits seine Geschäfte.

Berlin, 28. August. Der Kaiser hat für die in Südwestafrika Gefallenen oder an einer Krankheit Verstorbenen neuerdings ein Gedächtnisfest gestiftet, das den Hinterbliebenen durch das Ober-

kommando der Schutztruppe sofort nach Bekanntwerden des betreffenden Todesfalles zugestellt wird.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 28. August. Auswärtige Blätter brachten gestern Meldungen über eine in Paris entdeckte Spionage-Affäre. Matin und Petit Parisien jagen heute, es handle sich darum, daß der japanische Militärattaché dem früheren Agenten Lajour Anerbietungen für Lieferung von Mitteilungen über die Verteidigung von Indochina gemacht haben soll. Der Attaché stellte dies entschieden in Abrede, und von zuständiger Stelle wird die Angelegenheit nicht als ernst betrachtet.

Paris, 28. August. Nach einem Telegramm des Matin aus Marseille soll Minister Belletan die Absicht haben, den beteiligten Schiffahrtsgesellschaften eine Entschädigungszahlung von täglich 1500 Francs aufzuerlegen, so lange sie nicht den Postdampferdienst wieder aufnehmen.

Paris, 27. August. Der französische Kommandant von Timbuktu hat von dem Häuptling der nordwestlich von Timbuktu gelegenen Ubaras ein Dase Ura-lan das Anerbieten erhalten, diese Dase unter französischem Schutz zu nehmen. Demgemäß sind 2 Sambagnien Senegalesen und 145 Freiwillige nach Ura-lan abgehandelt worden.

Ungarn.

Krafsau, 27. August. Der Ministerpräsident Dr. von Koerber empfing heute die Behörden, verschiedene Korporationen und Deputationen. Auf die Begrüßungsansprache des Stadtpräsidenten erklärte er, Krafsau halte die kostbare Tradition hoch, trotz der Mannigfaltigkeit der Bevölkerung, den inneren Frieden stets zu bewahren und arbeite emsig an der Erfüllung der ihr durch ihre Lage an der Grenze dreier großer Staaten zugewiesenen hervorragenden Aufgaben. Die Regierung werde sie darin in vollem Umfange unterstützen.

Italien.

Rom, 27. August. Nach einer Meldung der Tribuna wäre die Unterzeichnung des italienisch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrages in den ersten Tagen des September zu erwarten.

Türkei.

Konstantinopel, 26. August. Der Patriarch Gregorian beschwerte sich gestern im Yıldiz-Kiosk, daß sich die Lage der Armenier in der letzten Zeit sehr schwierig gestalte. Er fügte hinzu, daß in den asiatischen Provinzen die Bedrückungen fortbauern und daß auch in Konstantinopel Verhaftungen stattfinden. Die Zeitungsberichte über die Lage in der Umgebung von Ispah sind stark übertrieben. Nach Angaben von bulgarischer Seite sind im Sandschak Drama kleine griechische Vandalen auf dem Seewege eingetroffen, welche in bulgarischen Dörfern Gewalttätigkeiten verübten.

Der Krieg.

Die Entscheidungskämpfe bei Liaujang

haben, wie wir schon kurz mitteilten, am 26. August begonnen, eine entscheidende Wendung aber noch nicht herbeigeführt. Das Kampfbild, wie es sich aus den nachstehenden russischen Berichten ergibt — japanische Meldungen fehlen noch — zeigt weniger ein gewaltiges Ringen zweier kompakter mächtiger Heermassen, als vielmehr eine Folge von Einzelkämpfen der verschiedenen Fronten gegeneinander, deren Ergebnis nicht als einheitlicher Sieg eines der Kämpfer angesehen werden darf. Es ist gleichsam eine Fortsetzung größeren Stils der schon gemeldeten kleineren Kämpfe und in diesem Sinne ein erweitertes Vorbild zu einem noch ausstehenden entscheidenden Schlage.

Wir lassen die vorliegenden Meldungen jetzt folgen:

Petersburg, 27. August. General Kuro-patin meldet dem Kaiser unter dem gestrigen Datum: Am 25. August rückten die Japaner nur gegen die Truppen der früheren Ostabteilung vor. Die Streitkräfte der Japaner betragen dort zwei Divisionen Infanterie mit zahlreicher Artillerie. Beide Gegner verbrachten die Nacht in ihren Kampfstellungen, die drei bis fünf Werst von einander entfernt waren. Unsere gestern erlittenen Verluste betragen etwa hundert Mann an Toten und Verwundeten. Die Nacht verlief, abgesehen von kleinen Schärmereien, ruhig. Heute begannen die Japaner mit Tagesanbruch, auf der ganzen Front vorzurücken.

Petersburg, 27. August. General Sacharow meldet dem Generalstab unter dem gestrigen Datum: Am 26. August rückte der Feind auf der ganzen Front der Mandchurarmee vor. Die Japaner besetzten am frühen Morgen auf ihrem linken Flügel Gentschjuaneseh, westlich von der Eisenbahn, 15 Werst nördlich von Haischong, sowie Kolumschjai und Ganzuanpu, nachdem sie unsere Vorposten von dort verdrängt hatten. Gegen mittag stellte der Feind auf dieser Linie den Vormarsch ein. Gegen die Abteilungen unserer Vorhut, die sich vor dem linken Flügel der Stellung bei Anshanchan befanden, vereinigte der Feind vor Tagesanbruch etwa 1½ Divisionen und Artillerie. Vor dieser Streitmacht zogen sich unsere Vorhutabteilungen auf die Hauptstellung zurück. Der Vormarsch des Gegners war hier nicht besonders energisch. Unsere Verluste bei der Südfront betragen etwa 150 Mann. In südöstlicher Richtung begann um 5½ Uhr früh eine Kanonade. Gegen sechs Uhr früh begann auf der ganzen Südostfront Gewehrfeuer, und japanische Infanterie rückte gegen den rechten Flügel unserer Stellung vor; hierbei wurden gegen sieben Uhr zwei japanische Bataillone zurückgeworfen. Um elf Uhr vormittags wurden 24 japanische Geschütze bei Tunjinsu, acht Werst südwestlich von Liandianfan, durch das Feuer unserer Batterien zum Schweigen gebracht. Die Bedienungsmannschaft und die Reiter liefen auseinander. Die Versuche der Japaner, die Geschütze unter unserm Feuer wegzuschaffen, waren vergeblich. Um 1 Uhr mittags beschleunigte der Feind den Vormarsch gegen

Kofing, sechs Werst westlich von Liandianfan, und man bemerkte bedeutende feindliche Streitkräfte in der Umgebung von Liandintou, 14 Werst südwestlich von Liandianfan. Alle Angriffe der Japaner wurden zurückgeschlagen. Unsere Truppen gingen zum Angriff über und drängten die Japaner nach dem Tale des Nahigou zurück. Unsere Verluste betragen etwa 300 Mann. — In östlicher Richtung begannen die Japaner mit Tagesanbruch auf der ganzen Front vorzurücken. Auf unserem rechten Flügel zogen sich unsere Truppen von den vordersten Stellungen, auf denen wegen des Geländes die Aktion der Artillerie behindert wurde, auf die Hauptstellung zurück. Der Kampf im Osten war schwer. Es kam zu Bajonettkämpfen. Unsere Verluste betragen gegen 1000 Mann. Weitere Berichte über den Verlauf und die Einzelheiten der Schlacht sind noch nicht eingegangen. — Seit dem Mittag regnet es in Liaujang und Umgebung recht stark. Die Flüsse steigen.

Der vorstehende Bericht wird ergänzt durch folgende weitere, uns drahtlich übermittelte Meldung:

Petersburg, 29. August. General Sacharow meldet dem Generalstab vom 27. d. Mts.: Auf der Südfront zogen sich die russischen Vorhutabteilungen am 26. d. Mts. auf die befestigten Stellungen bei Anshanchan zurück. (Anshanchan liegt, wie schon erwähnt, in der Mitte zwischen Liaujang und Haischong, an der Bahnlinie.) Auf der ganzen Front fanden Schärmereien statt. Am heftigsten war der Kampf auf dem linken Flügel der Südfront, der russische Verlust 200 Mann betrug. In südöstlicher Richtung wehrten die Russen alle Angriffe der Japaner ab. Der rechte Flügel ging dann um 6 Uhr zum Angriff über und warf den Feind zurück. Die Russen verloren auf der Südostfront 400 Mann. Die Abteilungen im Osten hatten am 26. August einen hartnäckigen Kampf mit bedeutenden japanischen Streitkräften zu bestehen, worauf die Russen sich auf ihre Südhauptstellung, die durch Artillerie verstärkt war, zurückzogen und ließen sechs unbrauchbar gewordene Geschütze zurück. Die Japaner gingen zum Angriff mit einem wahren Fanatismus vor und erlitten große Verluste. Die Verluste der Russen auf dieser Front sind noch nicht genau festgestellt, übersteigen jedoch 1500 Mann. Der Rückzug der Russen erfolgte in voller Ordnung. Am 27. d. M. unternahmen die Japaner auf der ganzen Front keinen einzigen Vormarsch.

Wir verzeichnen im Zusammenhange mit Vorstehendem noch folgende Nachrichten:

Mukden, 28. August. (Meldung der Russ. Telegr.-Agentur.) Ein Sanitätstrupp mit 120 verwundeten Soldaten und 5 Offizieren kam am 25. d. Mts. durch die Stadt und fuhr nach Norden weiter. Nach Aussagen der Verwundeten wurde seit drei Tagen ohne Unterbrechung auf dem östlichen und südöstlichen Flügel gekämpft; Abteilungen des 3. sibirischen Korps wurden hauptsächlich in den Kampf verwickelt, der bei Auping, wo zwei japanische Batterien vollständig aufgerieben wurden, sehr erbittert war. Die russischen Truppen auf der Südfront nahmen die Höhen bei Anshanchan.

Liaujang, 28. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Rückzug der Russen von Anshanchan am 27. d. Mts. vollzog sich während der Nacht in voller Ordnung. Der Kampf, der am 26. morgens begann, wurde durch ein Vorpostengefecht eingeleitet. Das Feuer dauerte den ganzen Tag und die Nacht.

Die zahlreichen Einzelheiten der vorstehenden Berichte weisen im wesentlichen zwei Punkte auf: Die Abweilung mehrerer japanischer Teilangriffe und den Rückzug auf die „Hauptstellung“. Diese ist bei Liaujang zu suchen, wo die Russen seit Wochen Verschanzungen aufgestellt haben, die ihnen eine überaus starke Verteidigungsstellung sichern. Im einzelnen äußert sich darüber ein militärischer Berichterstatter des „Berl. Lokalt.“ wie folgt: Es ist von hohem Interesse festzustellen, welches Bild von der Lage des russischen Heeres die Japaner und in Sonderheit ihre Aufklärungsorgane gewonnen hatten, als sich die Spitzen der japanischen Heeresmärsche Anfang August der Gegend von Liaujang näherten. Nach allen nunmehr, namentlich aus der japanischen und englischen Presse bekannt gewordenen Nachrichten, fanden sie die sämtlichen russischen Seeresteile in eine, seit Monaten angelegte große verschanzte Verteidigungsstellung eingerückt vor. Diese ließ zwei große Abschnitte deutlich erkennen. Den einen auf den Höhen unmittelbar südlich der Stadt Liaujang, den andern, umgleich wichtigeren auf den weiter vorgelagerten Höhen südöstlich von Liaujang in einem großen Bogen in Südosten und Süden um den Ort herumgeführt, auf beiden Flügeln angeblich an den Taiheho angelehnt. Starke Erdwerke mit zahlreichen bombensicheren Unterständen, die mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik hergestellert waren, bilden eine Reihe außerordentlich starker Schanzen, die nach ihrer ganzen Anlage weit mehr in das Gebiet der „provisorischen Befestigungskunst“ als in das der Feldbefestigung gerechnet werden müssen. Der russische Ingenieur-general Welitschko hat hier während der Monate April—August mit unermüdbarer Ausdauer ein „mandschurisches Mlewa“ geschaffen, das nun Ruropatkin noch besser und genialer verteidigen soll, als seinerzeit Osman-Pascha das bulgarische. In dieser außerordentlich starken russischen „Position“ sollten sich die im Gefühl ihrer Siege voraussichtlich früh nachdrängenden Japaner die Köpfe einrennen und verbluten, bis die allmählich herankommenden großen russischen Verstärkungen den im Kampf ermüdeten und stark geschwächten Scharen des Mikado den Garaus machen konnten.

Der Plan war seitens Ruropatkins gewiß flug ausgeübt, und er hatte sich auch dann bereits im gewissen Sinne bezahlt gemacht, als die Japaner ihr kaltes Blut bewahrten und nicht ohne weiteres Losstürmen, sondern warteten; denn Ruropatkin verschaffte auf die Weise den Russen zum mindesten

einen Zeitgewinn von immerhin dreiundzwanzig Tagen.

Inwiefern diese Kombinationen zutreffen, muß die allernächste Zeit ergeben. Es käme danach auf seinen „Befestigungskrieg“ im Felde hinaus.

Russische Verstärkungen.

Eine zweite große russische Armee für Ostasien soll, wie das „B. Z.“ von angeblich ausgezeichnet informierter Stelle in Petersburg erfährt, unverzüglich gebildet werden. Als ihre Führer werden der General Baron Kaufbars und General Suchomlinow genannt. Sie soll bei Mukden versammelt werden und aus drei bis vier Armeekorps bestehen. Genannt werden das 18. (Torpat), dessen Mobilmachung schon im Gange sein soll, das 8. (Dobessa), das 13. (Smolensk) und ein neu zu formierendes 7. sibirisches Armeekorps, das aus den Reserve divisionen des Militärbezirks Kajan gebildet werden soll. Ferner soll eine schwere Artillerie des Feldheeres aufgestellt und eine umfangreiche Vermehrung der Gebirgsartillerie bereits befohlen sein. Durch die bevorstehende Eröffnung der Ringbahn um den Baifalse hofft man den Abtransport der zweiten Armee wesentlich zu beschleunigen.

Port Arthur.

Der „Staatsb. Ztg.“ wird aus Petersburg geschrieben, daß man dort die Lage von Port Arthur als eine verzweifelte ansieht. Man glaubt, das Schicksal von Port Arthur werde sich bald erfüllen. Es finden unausgesetzte Sitzungen des obersten Kriegsrats unter dem Präsidium des Zaren statt, welche sich mit dem Schicksal von Port Arthur beschäftigen. Ein Bericht des Generals Stöbel schildert die Lage der Festung als eine verzweifelte. Von der Besatzung, welche 30 000 Mann betrug, ist ein Drittel bereits kampfunfähig. Ein großer Teil der Proviant- und Munitionsmagazine wurde durch das feindliche Geschützfeuer in Brand gesteckt und ging in Flammen auf, so daß Lebensmittel und Munition gänzlichem Mangel nur noch für Wochen ausreichen. General Stöbel verlangt einen kaiserlichen Befehl, ob er die Festung bis auf den letzten Mann verteidigen oder an der Spitze der ganzen Garnison einen Durchbruchversuch unternehmen soll. — Fürst Meschersky sagt im „Graschdanin“: „Wenn auch Port Arthur fällt, so hat es dennoch seine Pflicht getan, indem es den Feind aufgehalten hat. Die Japaner werden eine ganze Armee eingebüßt haben, ehe sie Port Arthur in ihre Hände bekommen. Mag sich das Schicksal von Port Arthur wie immer entscheiden, der endliche Sieg wird doch Rußland zufallen.“

Inzwischen wird Port Arthur bereits „totgesagt“: Dem englischen Blatte „Evening Standard“ wird aus Tientsin vom 27. August gemeldet, daß nach einer privaten jedoch glaubwürdigen Nachricht die Japaner durch die Ikeshanforts in Port Arthur eingedrungen seien; der Fall der Festung sei somit besiegelt. Die Japaner ärgerten jedoch, irgend etwas Offizielles bekannt zu geben, bevor der Kampf vollständig entschieden sei. — Der Flug dieser Ente hat keine lange Dauer gehabt; denn die Londoner japanische Gesandtschaft hat keine Bestätigung der Meldung über den Fall Port Arthurs erhalten.

Verschiedene Mitteilungen.

London, 27. August. Dem „Standard“ wird aus Tokio vom 25. August berichtet, der Kaiser von Korea habe die ihm am 12. August vom japanischen Gesandten unterbreiteten Reformvorschläge angenommen, darunter die Annahme der japanischen Münze, Reduzierung der koreanischen Armee auf die kaiserliche Leibwache von 1000 Mann, Abberufung aller koreanischen Gesandten und Konsula und Vertretung der koreanischen Interessen im Auslande durch die japanischen diplomatischen Vertreter.

Schanghai, 28. August. Der im vorigen Monat von den Russen beschlaggenannte deutsche Dampfer Arabia ist heute von Wladivostok kommend hier eingetroffen.

Washington, 28. August. Der japanische Gesandte überreichte gestern dem Staatssekretär eine Note Japans an die Mächte, in der ausgesprochen wird, daß, falls Rußland nicht die in Schanghai liegenden Schiffe entwarfne, Japan sich gezwungen sehen würde, die notwendigen Maßregeln zu ergreifen, um seine Interessen zu wahren. (Die Schiffe sind inzwischen bekanntlich entwarfnet worden.)

Handelsnachrichten.

Bromberg, 29. August. Amtl. Handelskammerbericht. Frischer Weizen 160—172 M., alter ohne Handel. — Frischer Roggen je nach Qualität 120—127 M., nasser unter Notiz. — Gerste nach Qualität 120—127 M., Brauware ohne Handel. — Gebien: Futterware 125—135 M., Rohware ohne Handel. — Alter Hafer: geruchfrei 140—145 M., neuer Hafer 120—135 M.

*) Sollte Sonnabend heißen 120—135 statt 125—135 M.

Wasserstände.	Begegnung	Wasserstände				Gefälle	Gefälle
		Eng	m	Eng	m		
1	Waldschl.	22,8	0,26	23,8	0,23	—	0,03
2	Zacroszyn	22,8	0,04	23,8	0,04	—	—
3	Thorn	22,8	0,40	23,8	0,36	1,04	—
4	Brahemünde	28,8	1,64	29,8	1,68	0,04	—
5	Bromberg D-Begegnung	28,8	5,30	29,8	5,30	—	—
6	Kruschwitz	26,8	1,84	27,8	1,84	—	—
7	Patschsch D-Begegnung	28,8	3,56	29,8	3,56	—	—
8	Bartschin	28,8	1,76	29,8	1,76	—	—
9	12. Gron. Schlenze	28,8	1,42	29,8	1,42	—	—
10	Welshöhe	28,8	0,68	29,8	0,56	—	0,12
11	Ull.	28,8	0,68	29,8	0,66	—	0,02
12	Ull.	28,8	—	29,8	—	—	—
13	Ganzan	28,8	0,20	29,8	0,24	0,04	—
14	Pilschne	28,8	0,47	29,8	0,48	0,01	—

+) Zacroszyn am 22. und 23. August unter Null.
*) Thorn am 27. u. 28. August unter Null.
Der Tiefgang für die kanalisiertete Bräbe beträgt 1,10 Meter.
Der Tiefgang für den Bromberger und Oberneugallanal beträgt 1,00 Meter.
Der Tiefgang für den Bezirk Ratel beträgt 1,10 Meter.
Der Tiefgang f. b. Bezirk Garnitau beträgt 0,85 Meter.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. August.

* Die „tote Saison“ hat sozusagen „offiziell“ mit dem heutigen Tage eingeeigt. Die zweite Sommerbühne, das Elythium, schloß gestern ihre Spielzeit ab, die Militärkapellen, die uns bis jetzt noch Gartenkonzerte boten, sind ins Wandern ausgerückt, die Handwerksausstellung hatte gestern ihren letzten Tag und schließlich hat auch die Vogelweise bei Paßer gestern geschlossen. Es war ein voll gerüttelt und geschüttelt Maß von Vergnügungen aller Art, die den Brombergern namentlich in den letzten Wochen geboten wurden, und es war wirklich am Ende Zeit, daß dieser überflüssig scheinende Einde fand. Wir wollen keine Moratorien halten über die auf solche Weise überreicht genährte Vergnügungssucht; aber etwas sehr reichlich besetzt war die Tafel der diesjährigen Feiertage und Vergnügungsgelegenheiten. Eine Fülle kleinerer und größerer Vereins- und Verbandsveranstaltungen fand ihren Abschluß in dem dreitägigen schön verlaufenen Probierzünftagefest. Raum waren die Töne dieses Festes verträuscht, da nahm die Handwerksausstellung ihren Anfang, die, wenn auch kein Fest im Sinne des Wortes, doch in lebhaftester Weise das allgemeine Interesse beanspruchte und ja auch reichlich Vergnügungsgelegenheit bot, insofern also hier aufzuklären wäre. Wenn zum Schluß das Interesse für die zum Teil musterhaften Darbietungen deutschen Gewerbes zu erlahmen begann, so ist das sicher zum Teil zurückzuführen auf die Ablenkung durch die Vogelweise. Sie war eine sehr empfindliche Konkurrenz für das Ausstellungsunternehmen, und die Ausstellungsleitung war nicht nur aus rein „persönlichen“ Gründen, sondern auch sachlich im vollen Recht, wenn sie seinerzeit darum ersuchte, die Konzessionserteilung für die Vogelweise bis nach Schluß der Ausstellung aufzuschieben. Denn auf einer Seite handelte es sich nur um Arrangements „zum Vergnügen der Einwohner“, auf der andern Seite standen aber höhere Werte auf dem Spiel, Werte von moralisch-wirtschaftlicher Bedeutung; Gebung des Bewußtseins der Ausstellung und damit Unterfertigung des heimischen Handwerks. Dieser höhere Gesichtspunkt hätte wohl auch berücksichtigt werden können. Zum Thema der Konkurrenz ums Vergnügen gehört bekanntlich auch die „doppelte“ Spielzeit der beiden Sommerbühnen. Eine sogenannte „theaterlose“ Zeit gibt es hier bekanntlich eigentlich nicht; denn die 4 bis 5 Wochen im ganzen Jahr, welche die Spielzeit des Stadttheaters und der Sommerbühnen trennen, zählen doch kaum. Wir sind auch gar nicht für einen gänzlich theaterfreien Sommer; aber ein Theater würde genügen, und es wäre doch am Ende kein unmögliches Arrangement, daß die beiden Sommerbühnen abwechselnd jährlich in Aktion treten. Dabei würde das künstlerische Niveau gehoben werden und der materielle Erfolg desgleichen. Die „gähnende Leere“ bei vielen Vorstellungen macht doch auf jeden Theatergänger einen geradezu peinlichen Eindruck. — Nimmehier ist, wie gesagt, überall Reklamé gemacht. Es herrscht itese Ruhe, aber das ist die trügerische Ruhe vor dem Sturm. Noch wenige Wochen und die Winterstation beginnt allmählich mit ihren Anforderungen auf dem Gebiete des Theaters, der Konzerte, der zahllosen Vorträge mit und ohne Lichtbilder, der Vereinsfeste, und zwischendurch der zahllosen privaten gesellschaftlichen Veranstaltungen. Dafür erfolgt jetzt bald die Mobilmachung und die „Opfer“, welche die winterlichen Schlachtfelder fordern, sind nicht nur solche an Geld und Gut, sondern liegen auch auf dem Gebiet der „öffentlichen Gesundheitspflege“ im Sinne einer Stärkung der Modestranke Nervosität.

); Die Handwerksausstellung wurde heute mittag 12 Uhr nach 6 wöchiger Dauer geschlossen. Wie bei der Eröffnung, so hatten sich auch heute zum Schluß eine Anzahl Aussteller und Gäste, darunter Herr Oberbürgermeister Dr. Albrecht und Herr Regierungsrat von Ohlendorf, eingefunden, die sich am Eingange zur Haupthalle versammelten. In diese richtete der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Maurer, und Zimmermeister Berndt eine Ansprache folgenden Inhalts: „Meine sehr geehrten Herrn! Zum letzten Male öffnen sich heute die Hallen der Ausstellung für den Besucher. An derselben Stelle, wo wir vor 6 Wochen die Ausstellung feierlich eröffnet haben, haben wir uns versammelt, um Abschied zu nehmen von der Stätte, die uns so viel Lehrreiches geboten, die uns Genuß und Erholung genährt hat. Wir haben diese Ausstellung nur im Interesse des Handwerks ins Leben gerufen und hoffen, daß sie auch zum Nutzen und Frommen des Handwerks ausfallen und Vorteile für die Zukunft bringen wird. Ich habe die angenehme Pflicht, im Namen der Handwerkskammer allen zu danken, die weder Mühen noch Opfer gebracht haben, um ein Gelingen zu sichern. Insbesondere danke ich auch den Staats- und städtischen Behörden, ganz besonders aber den Herrn Oberpräsidenten für das bewiesene Wohlwollen.“ — Dann nahm Oberbürgermeister Dr. Albrecht das Wort, um mit folgenden Ausführungen die Ausstellung zu schließen:

„Wir stehen am Schluß der Ausstellung und können mit Befriedigung auf das zurückblicken, was wir gesehen haben. Es ist zwar leider nicht ein Bild über das gesamte Handwerk gewesen, denn leider hat sich ja ein Teil noch von der Beschickung ferngehalten. Das liegt wohl an der Neuzeit. Es ist dies die erste Ausstellung gewesen und die Handwerker kennen noch nicht den Nutzen und die Vorteile einer solchen. Auch ist die Vorbereitungszeit wohl etwas kurz gewesen, hoffen wir, daß sich das ändern wird.“

Wenn Sie nun die erwarteten Erfolge erreicht haben, verdanken Sie das in erster Linie der zielbewußten Arbeit des Vorstandes der Handwerkskammer. Und das seitens der Staatsregierung der Handwerkskammer und der Ausstellung ernstes Wohlwollen entgegengetragen wurde, das haben Sie gesehen dadurch, daß der Herr Oberpräsident das Protektorat übernahm, und durch den Besuch des Herrn Kultusministers und des Herrn Vertreters des Handelsministers.“

Ich schließe mit dem Wunsche, daß diese Ausstellung für die Handwerker ein Bild der Belehrung gewesen sein möchte, mit dem Wunsche, daß die Handwerker fortfahren möchten, sich zu verboll-

kommen, mit dem Wunsche, daß das Publikum Kenntnis genommen haben möchte von den Leistungen des Handwerks und mit dem Wunsche, daß der Vorstand der Handwerkskammer auf dem beschrittenen Wege fortfahren möge.

Und so wie wir die Ausstellung mit dem patriotischen Ruße begonnen haben, mit dem Gedanken unseres Kaisers, so bitte ich Sie, sie zu beschließen mit dem Ruße, Seine Majestät unser Kaiser, der Schirm der Friedens, der Ostmark und damit des Handwerks hoch! hoch! hoch! — Ich schließe hiermit die Ausstellung!“

* Ausflug. Am gestrigen Sonntage unternahm die Klasse „Barbiere und Friseur“ der Fortbildungsschule unter Leitung ihres Lehrers Herrn Volte einen Ausflug nach Brahmünde, wobei auch die Hafenschleuse besichtigt wurde. Von hier aus begab sich die Gesellschaft nach Zastiniec, wo man Einfuhr hielt und sich mit dem Gesang patriotischer Lieder unternahm.

* Kleinfeuer. Gestern vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr entzündete im Hause Danzigerstraße 164 Feuer und zwar im Dachstuhl des Hauses. Dortselbst lagerten verschiedene von den Hausbewohnern in Kisten verwahrte Kleidungsstücke und andere Gegenstände. Die alarmierte Feuerwehr, die bald auf dem Platze erschien, löschte den Brand. Von einem Teil der Mannschaften wurden die Aufräumungsarbeiten ausgeführt.

* Das Sommerfest des Handwerker-Sängerbundes, das gestern im Wolterschen Stabliement in Schrottersdorf stattfand, war von Mitgliedern und deren Angehörigen wie eingeführten Gästen recht gut besucht. Für Unterhaltung der Gäste sorgte eine Musikkapelle wie auch der Verein selbst durch den Vortrag gut eingübter Gesänge usw. Ferner fand ein Preistegeln und Preisschießen statt. Zum Schluß wurde getanzt.

* Diebstahl. Auf dem evangelischen Friedhofe wurde einer armen alten Witwe, die dort Gräber in Ordnung brachte, ein Taschentuch, in das sie ihr Geld eingebunden hatte, entwendet. Die Diebin ist ermittelt und steht ihrer Verurteilung entgegen.

* Verschwinden. Vor acht Tagen ist auf rätselhafter Weise das 18 Jahr alte Dienstmädchen Wilma Schlichtenberg von hier verschwunden. Dasselbe war mit dem Kaufmann S aus Königsberg hier zugezogen und stand bei demselben seit dem Oktober 1903 in Diensten. Nach dem Verbleib des Mädchens wird recherchiert.

* Die Rudervereine der „Freien Vereinigung der Rudervereine der Ostmark“ hat gestern Sonntag auf dem Schwesener See angesichts einer großen Zuschauermenge programmmäßig stattgefunden. Einen ausführlichen Bericht über den Verlauf des Rennens müssen wir wegen Raummangels bis mor en zurückstellen und wollen heute nur die vom hiesigen Ruderverein „Frischhof“ errungenen Erfolge kurz verzeichnen. Es wurde genannter Verein Erster im Rennen zweiter Gigrierer und im 2. Rennen vierter; Zweiter wurde der „Frischhof“ im 1. Gigrierer und im Doppelkometer in Gigbooten.

* Schlachthausbericht. In vergangener Woche wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 105 Rinder, 160 Kälber, 521 Schweine, 190 Schafe, 1 Ziege, 2 Pferde.

* Straßensperre. Die Döwstraße ist auf die Dauer der Umpflasterung für den gesamten Fuhrwerks-, Radfahrer- und Reiterverkehr gesperrt.

* Miß, 28. August. (Stadtverordnetenversammlung.) In der am 26. d. Mts. abgehaltenen außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde der zum Beigeordneten gewählte und bestätigte praktische Arzt Dr. Caminski hier selbst durch den Bürgermeister Freitag verbeidigt und in sein Amt eingeführt. Dem Brunnenmeister Huth Schneidemühl wurde der Bau einer öffentlichen städtischen Pumpe und dem Zimmermeister Konawitz hier selbst die Überbrückung des zur Nege führenden Abzugsgrabens vor dem Mausfischen Hause für die Anschlagssumme übertragen. Die Unterhaltung der städtischen Straßenslaternen für den kommenden Winter soll öffentlich in Wege der Mindestforderung vergeben werden. Die diesige Kammereinfasse wurde mit 15 000 Mark gegen Einbruchdiebstahl bei der Gesellschaft Thüringa-Erfurt versichert. Der von der Stadt für die in Uß zu errichtende Gasbehälterstation herzugegebene Bauplatz soll von dem Gashofbesitzer Bod hier selbst für den Preis von 900 Mark käuflich erworben werden. Zum Schutze des am Negeflusse gelegenen Kammereidamms soll eine 386 Meter lange und 1,20 Meter hohe Holzbarriere hergestellt werden. Mit der Ausführung ist der Zimmermeister Krenkowitz betraut worden.

* Kl. Jaroschin, 27. August. (Schulwesen.) Entgleisung.) Hier sind die drei Sozialitätsschulen durch Beschluß der Stadtverordneten und des Magistrats im Einvernehmen mit den Schulordnungen in Kommunalschulen verwandelt worden. Der konfessionelle Charakter bleibt indessen unverändert. — Auf dem hiesigen Bahnhofe entgleisten durch falsche Weichenstellung drei Wagen, wodurch bedeutender Materialschaden entstanden ist.

* L. Posen, 26. August. (Zum Domherrn ernannt) wurde Kirchenrat Klinkke, Präbendar an der Franziskanerkirche, der Kirche der deutschen Katholiken in Posen. Domherr Klinkke ist das jüngste Mitglied des Domkapitels. Er wurde geboren 1869 und empfing die Weihen im Jahre 1894.

* Ke. Krotoschin, 27. August. (Zum Kaiser ernannt) wurde hier selbst ein Kriegsgerichtsrat aus Berlin, um die näheren Umstände bezüglich des Kaiserbrandes zu erfahren. Obgleich eine Anzahl Personen vernommen wurden, ist etwas Bestimmtes über die Entstehungsurache des Brandes nicht festgestellt worden. — Kaufmann Kothler von hier hat das der Frau Kaufmann Doms in Bzany gehörige Hotel für 74 000 Mk. käuflich erworben. — In unserm Nachbarstädtchen Pogorzela brannten die Gebäude des Stellmachers Moch und des Arbeiters Wojcik total nieder. Die Häuser waren versichert, dagegen erleidet Moch bedeutenden Materialschaden.

* L. Lodz, 27. August. (Raubmord.) Schon wieder ist im Lodzer Bezirk ein Raubmord verübt worden. In dem Dorfe Konin bei Konstantinow drangen Nachts Räuber mit einem Nachtschlüssel in

die Wohnung des Milchpächters Schmul Blizblum. Die Mörder brachten der Ehefrau Blizblum mit einer Art vier schwere Kopfwunden bei und spalteten dem Ehemann Schmul Blizblum ebenfalls mit Messerschneiden den Schädel. Beim Rauben wurden die Mörder gestört und flüchteten, da die Kinder und andere Personen des Hauses munter wurden. Der Ehemann Blizblum ist seinen Wunden erlegen. Dagegen hofft man die Ehefrau zu retten. Geraubt ist anscheinend sehr wenig.

* n. Culmsce, 28. August. (Der deutsche Volksverein) feiert am 4. September in der Villa nova ein Gedankfest mit Varietonzert.

* Hakenburg, 28. August. (Einen schrecklichen Tod) fand gestern ein junger Mann in Langarden. Von einem Reiterpferde aus dem Sattel geworfen, blieb der Unglückliche mit einem Fuß im Steigbügel hängen und wurde von dem jungen, feurigen Pferde eine Strecke mitgeschleift, bis der Steigbügel sich löste. Schwer verletzt wurde er heimgebracht und starb nach einigen Stunden. (Bes.)

* Danzig, 27. August. (Herrn Oberbürgermeister Ehlers) ist vom Kaiser die goldene Amtskette verliehen worden.

* Danzig, 27. August. (Technische Hochschule.) Der König hat den Rektor der Technischen Hochschule zu Danzig für die Zeit seiner Amtsdauer unter Beilegung des Titels „Magnifizenz“ für seine amtlichen Beziehungen der dritten Rangklasse, die etatismäßigen Professoren an der Hochschule der vierten Rangklasse, die mit den Professorentitel bekleideten Dozenten der fünften Rangklasse mit der Bestimmung zugeteilt, daß, wenn einer der Lehrer einen ihm persönlich beigelegten höheren Rang bezieht, es dabei beibehalten.

* Elbing, 26. August. (Stiftung „Frauenhilfe“.) Die Stadtverordnetenversammlung erklärte sich einverstanden mit der Annahme und Verwaltung der Stiftung des verstorbenen Fräulein Neumann. Diese Stiftung soll die Bezeichnung „Frauenhilfe“ führen. Aus den Erträgen des Stiftungskapitals von ca. 150 000 Mark sollen Unterhaltungen gewährt werden an Privatlehrerinnen und Lehrerinnen der Stadt Elbing und an Handarbeitslehrerinnen der Stadt Elbing und an Frauen und Mädchen, welche sich für einen Beruf auszubilden lassen.

* Ortelsburg, 25. August. (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich in Reutendorf zugegetragen. Die Arbeiterfrau Sawigki goß in einen Spirituskocher, dessen Flamme noch nicht erloschen war, Brennpiritus nach. Die Flasche explodierte, und ihr Inhalt ergoß sich auf die Kleider der Unglücklichen. Infolge der erlittenen Brandwunden und Verletzungen durch Glasplitter ist die Bedauernswerte gestern gestorben.

* Reuthen, 27. August. (Ein heftiger Erdstoß) wurde, dem „D.S. Wanderer“ zufolge, in letzter Nacht 12 Uhr 10 Minuten wahrgenommen. Es wurde ein explosionsartiges Dampfgeräusch gehört, das aus dem Erdinnern zu kommen schien und die Gebäude in zitternder Bewegung erschütterte.

Bunte Chronik.

Bei dem Brande der Antwerpener Petroleumtanks sind nach den bisherigen Feststellungen zwölf Personen umgekommen. Der angerichtete Schaden wird auf sieben Millionen geschätzt.

Der Krieg.

(Beste Telegramme.)

* Liaupang, 29. August. Die Berichte zahlreicher aus Port Arthur hier eingetroffener Fremden lassen erkennen, daß die Widerstandskraft der Festung unterkäuflich worden sei und daß sich Port Arthur noch drei Monate, vorausichtlich bis Ende des Jahres wird halten können.

* Tokio, 29. August. (Neuter.) Die Japaner haben in der Nacht zum 19. August einen Sturm auf Anshankfang unternommen, wurden aber unter Verlust von 500 Mann nach heftigem Kampf zurückgeworfen.

* Shanghai, 29. August. Die Japaner verlangen, daß die Mannschaften der hier abgerüsteten russischen Schiffe hier festgehalten werden.

* Köln, 29. August. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Das haltsche Geschwader ist am 25. August, wie es heißt auf 10 Tage, in See gegangen.

Letzte Drahtnachrichten.

Königsberg, 29. August. Die beiden unter dem Verdacht der Ermordung des Wachtpostens Erben verhafteten Arbeiter sind aus der Haft entlassen worden.

Kiel, 29. August. In der Ederförder Bucht zertrümmerte ein auf der Probefahrt befindlicher Dampfer ein Segelboot mit fünf Mann. Drei ertranken. Einer der zwei Geretteten ist schwer verletzt.

Montpellier, 29. August. Bei dem Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge wurden die Geizer und Lokomotivführer beider Züge getötet und zahlreiche Personen verwundet.

Helsingfors, 29. August. Durch kaiserlichen Erlass ausgegeben: Peterhof, 26. August, werden die Stände Finlands zu einer außerordentlichen Session für den 26. Dezember nach Helsingfors zusammenberufen und wird zugleich bestimmt, daß der Landtag 1907 zusammenzutreten soll.

Bilbao, 29. August. Der König wohnt der hiesigen Regatta bei und erklärte den Besitzern der Yachten, er werde hier internationale Regatten stattfinden lassen, wie sie in Kiel abgehalten werden.

Tokio, 29. August. (Neuterbureau.) Goldfelder, die kürzlich bei Iwate entdeckt wurden, sind von Regierungsingenieuren untersucht worden. Auf den Bericht derselben hin hat die Regierung eine Bekanntmachung erlassen, daß sie die Goldfelder vorläufig für sich mit Beschlag belegt. Die Ingenieure schätzen, daß die Goldfelder 100 Millionen Pfund Sterling (2 Milliarden Mark) in Gold ergeben werden. Die Vorbereitungen zu dem Abbau, der, wie man glaubt, 30 Millionen Yen (60 Millionen Mark) jährlich ergeben soll, sind bereits in Angriff genommen.

Briefkasten.

An C. Sch., hier. Wenden Sie sich an den Vorsitzenden des „Vereins zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs“, Herrn Bankier Hans Beckert hier.

Dolksbücherei.

Bom	Titel	Spezialeur	Holzeigentümer	Band	Vermer
Dafen	167	D. Franke Söhne	D. Franke Söhne	34 $\frac{1}{2}$	ist ab-
Drache	168	Berlin	Berlin	—	ge-
minde	170	Alex. Müller-	Alex. Müller-	—	schleuß
do	171	Polyschen	Polyschen	—	schleuß
	172				
	173				
	174				

Regdamm, 27. August. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 169, 161, Alex. Müller mit 33 Flotten. Schilms passierte Stromab: Von S. Don per Czok, 5 Traktoren: 2786 kieferne Rundhölzer. Von B. Donoraki per Golbe, 8 Traktoren: 4655 Kiefern Rundhölzer.

Schiffverkehr vom 27. 8. bis 29. 8. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes	Ar. d. Räume	Ar. d. Dampfkr.	Warenladung	Bon nach
Ambrakowski	114	114	Kie., Bretter	Karlshof-Berlin
R. Jänide	208	208	do.	do.
M. Uder	161	161	do.	do.
P. Schröder	168	168	do.	Schönhagen-Berlin
B. Mobra	624	624	elf. Bretter	do.
G. Malzahn	51	51	Kie., Bretter	do.
G. Malzahn	36	36	do.	do.
M. Mite	1478	1478	leer	Berlin-Bromberg
H. Köhnfow	219	219	do.	do.
H. Jahn	157	157	do.	do.
H. Koch	106	106	do.	do.
M. Richter	354	354	do.	Bromberg-Labishin
Drastowski	137	137	Felsholme	Kafel-Brannau
Vorzechowski	126	126	do.	Lodoloo-Brannau
Manikowski	388	388	leer	Bromberg-Lodoloo
Deutschendorf	212	212	do.	do.
R. Krüger	1140	1140	do.	Berlin-Bromberg

Börsendepeschen.

Kurs vom	27.	28.	Kurs vom	27.	28.
Deutscher Kredit	201,70	203,00	4% Italiener	—	—
Deutsche Bank	221,80	222,50	Aust. Anl. 1902	90,00	—
Dist. Komm.	189,25	190,10	Bochum. Gußst.	209,00	210,75
Lombarden	19,00	18,60	Lautenthal	251,75	252,60
Canada Pacific	124,25	124,75	Gesellschaft	221,00	225,25
3% Pr. Reichsb.	—	89,80	Harpener	217,40	219,50

Wunderbare Haare

erzielen Sie durch Obermeiers Bertha-Seife; dieselbe verhindert den Haarausfall und befeuchtet den Haarrumpf. Stück 50 Pfg. u. 1 Mk. zu haben in allen Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.

Mietverträge!

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Forderung bezogene, im Grundbuche von VIII. don, Kreis Bromberg, Bb. VIII. (früher Bb. IV), Blatt Nr. 173, Gnr. 127, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Fleischermeisters Karl Warg in Gütergemeinschaft mit seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Kottke in Forderung eingetragene

Grundstück,
bestehend aus Acker, Parzell-Nr. 29, dem Plane 70a, der Gemarkung Forderung, mit 175,96 ha Flächeninhalt, 309 Mar. Reinertrag, am 25. Oktober 1904, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 im Landgerichtsgebäude — versteigert werden. (13 Bromberg, den 26. August 1904 Königlich. Amtsgericht.)

Wäsche wird in und außer dem Hause sauber angefertigt. Schlenker, Chausseestr. 21.

Repositoryum für Material-Geschäft
ev. mit Zombau. Off. m. Wagn. u. H. B. 7 a. d. G. Schif. d. Sta.

Zu kauf. ge. ll. aber flottgeh. Volt.-Gesch. ob. als Vertrie. e. and. ll. Gesch. Off. u. K. L. a. d. G. H.

Bekanntmachung.
Wegen Einbau eines Hydranten in der Dausigerstr. wird die Wasserleitung am 29. d. Mts. abends 8 Uhr, abgehehrt werden. Die Absperrung gilt für nachbenannte Straßen:
Dausigerstraße (westl. Seite) von der Elisabethstraße bis Johannisstraße,
Moltkestraße, (278 Hintauerstraße von der Blumenstraße bis Schneestraße.
Die Wiederöffnung der Wasserleitung erfolgt voraussichtlich am 30. d. Mts., morgens 4 Uhr.
Bromberg, den 29. August 1904.
Der Magistrat,
Tiefbau-Deputation,
Metzger.

Geschäfts-Grundst. Dausigstr. an 3 Straß. geleg., best. Lage f. intellig. Geschäftsmann. Ang. 20000 Mark. Nur Selbstk. ersch. Nähr. u. R. 111 an d. Geschäftsst. d. Z.

Außbaum-Piano.
erstklassiges Fabrikat, mit Modulator, ist umgänglich sehr günstig gegen Cassa zu verkaufen. (180 Bahuhofstraße 75, Hof Hint.

Geynestr. 41-42 1 leeres Zim. Nr. 18. und 11. Laden nebst Kammer sehr billig zum 1. Oktober zu vermieten. (1630)

Verlehnungsh. Wohnung von 9 Zimmern zum 1. Oktob. zu vermieten. Dausigerstraße 98.

Ein Laden in meinem Neubau mit schön. groß. Schaufenster, ist v. 1. Okt. cr. für 300 M. p. Jahr auf Wunsch a. ar. Kell. zu verm. Zu erst. Bahnhoffstr. 15a, 2 Tr.

1 Wohnung von 3 Zimmern Elisabethmarkt, 1 Wohnung von 4 Zimmern Schleierstr. 12 mit viel Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Beschäft. durch den Portier Rewandowski, Elisabethmarkt 3, G. 181) A. Paulini, Wilhelmstr. 6.

2 zusammenhäng. Zimmer v. 1. 10. z. vm. Berl. Hintauerstr. 10.

Freundl. nette Wohnung, 2 Stub., 1 Küche p. 1. Okt. zu verm. Brunnenstr. 10, pt. Schallhorn.

3 große hohe Lagerkeller.
Kontor, Wagenremise und Freizeithaus, zu jedem Geschäft u. Werkstätte passl., v. 1. Okt. z. verm. A. Paulini, Wilhelmstr. 6.

Außändiges Zimmer vom 18. September in der Nähe des Theaters gesucht. Ofert. mit Preisang. u. A. A. 9 an d. Geschäft.

Billig. möbl. Zimmer in sep. Eing., möbl. part., gesucht. Nr. unter L. 75 a. d. G. Schif. d. Sta.

1 bis 2 möbl. Zimm. zu verm. Viktoriast. 9, hochparterre r. Zwei zusammenh. fein möbl. Zimmer zu vm. Hintauerstr. 66. II.

Juwelier Albert Schroeter, Bromberg,

57. Friedrichstrasse 57.
empfehlte seine Neuheiten in grösster Auswahl in

neben Hôtel Lengning. **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Allénide-Waren.** neben Hôtel Lengning.

Im Handelsregister Abt. A Nr. 294 ist bei der Firma **E. Lehmann, Inowrazlaw** nach Abänderung der bisherigen offenen Handelsgesellschaft der Kaufmann **Max Schlamm** zu **Inowrazlaw** als alleiniger Inhaber der Firma eingetragen worden. **Inowrazlaw**, d. 25. August 1904. Königlich. Amtsgericht.

Neubau der evangel. Kirche in Bromberg-Schwedenhöhe.
Im Wege öffentlicher Verdingung sollen nachfolgende Arbeiten und Lieferungen vergeben werden:
Los I Erd-, Mauer- und Abhaltarbeiten.
Los II Lieferung von gelbem Kalk.
Los III Lieferung von Portland-Cement.
Los IV Lieferung von Mauer- und Kalk.
Termin: **Montag, den 7. September 1904.**
Borm. 10 Uhr: Los I
10 1/2 " II
11 " III
11 1/2 " IV

im Bureau: Bromberg-Schwedenhöhe, Schulstr. 19. (106)
Die Verdingungsunterlagen liegen daselbst zur Einsicht aus und können, mit Ausnahme der Zeichnungen, gegen Vorzahlung von 1.50 M. für Los I, von 1.00 M. für Los II, III oder IV von dem mitunterzeichneten Regierungsbaumeister bezogen werden.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Bromberg, den 24. August 1904.
Der Kgl. Kreis-Regierungsbaumeister.
Herrmann Plathner.

Bromberg Auktionsgeschäft
Mittelsr. 1 Mittelstr. 1
übernimmt den auktionenweisen Verkauf von Sachen, Waren u. Gegenständen aller Art zu feilender Beding. **Max Rohde, Auktionator.**

Möbel-Reparaturen!!!!
Aufpolierungen!!!!
604 Bahnhofsstr. 85.

Hebr. Gebetbücher, Gratulationskarten
zu haben. **S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.** (174)

Vorausbestellungen auf **Prima-Gasfaks**
der billigst abgegeben wird, erb. **F. Wodtke, Danzigerstr. 131/132**
Bahnhofsstr. 47/48.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. **Lesen Sie Jeder, der an irgendeiner dieser Krankheiten leidet, das Lesende tausende verdankt demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarktstr. 23, sowie durch jede Buchhandlung.**

6 Restaurants zu verpachten.
Anfrage 20 Wfa. Marten. **A. Ritter, Halle a. S., Steinweg 4.**

Ein großes Glück
verleiht ein ganzes, reines Gesicht, zartes, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt: **Radender Steckenpferd-Silbermilchseife** von Bergmann & Co., Raden
allein echte Schutz-: Steckenpferd- & Schild 50 Wfa. bei: **H. J. Gamm, C. Schmidt, C. Wenzel, A. Grey, Apotheker Dr. Kupffender, Hedw. Kaffler; i. Schulg. Adlerapothete.**

Im Erscheinen befindet sich:
Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.
Grosses Konversations-Lexikon.
Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.
20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.
148.000 Artikel u. Verweisungen.
11.000 Abbildungen, 1400 Tafeln und Karten.

Erst. Kaufmann, herb. v. B.
Bücher-Sachverständ., über. auf Grund langjähr. erfolg. Tätigkeit
Bücher-Revisionen,
Regulierung vernachl. Bücher, Einricht. nachgem. Buchführ., Inventuren, Bilanz., Separationen zc.
Afford-Durchführung,
wenn ein Bankhaus erst. erforderliche Kapazitäten gewährt. (978) **Gef. Antr. unter S. Z. 351** an die Reichsjustiz. d. Ztg. erbeten.

Bettfedern in sauber ger. u. auf Wunsch auch abgeholt. **Geschw. Albrecht, 107 Kaiserstr. 7** neben der Post.

Zur Herbstpflanzung
empfehle Stiefmütterchen, Bergfarn, Primeln usw. - Auch werden leere Blumentöpfe angenommen.
Carl Fett, Danzigerstr. 6.

Kauf und Verkauf
Wiesen, Flecken, Weizen, Roggen, Haferstroh
kauft jeden Vollen und selbst eigene Dampf- u. Sägemehl-, ebenso jed. Voll. Speisefabrikanten und bietet um Angebot (171) **Emil Dahmer, Bahnhofstr. 56/1.**
1 geb., gut erh. Wasch- u. Ringmaschine w. zu kauf. gef. Off. u. B. Z. an die Reichsjustiz. d. Ztg.

Neu
kauft waggonweise
Hermann Tessmer
Danzig
Miltzhanengasse Nr. 12.

2 Schwäne
sucht zu kaufen
Dominium Samotrzjel. (11)

Stroh
Wiesen-Heu
Klee-Heu
Säckel
kauft ab allen Bahnhöfen
Landwirtsch. Kommissions-Geschäft
M. W. Hoffmann, Herbrandenburg.

Exin. (179)
Grundstück, gr. 50 ar, zweifach. Wohnhaus, Nebenhaus, gr. ertragsreicher Gart., geign. f. Gärtnerei, Fabrikantlag., zu verkaufen. Off. u. M. S. 173 an die Reichsjustiz. d. Ztg.

1 Landwirtschaft
im Kr. Oberort ist mit Jnd. und Ernte zu verpacht. od. zu verpacht.
M. Lachmann, Partschin.

Ein Dampfboot
als Schlepper oder auch für 8 bis 10 Personen als Passagierboot zu gebrauchen, verkauft billig
Julius Nast, Thorneerstr. 56.

Gut erh. alte Fenster, 1.85, Fensterladen, innen z. schliessen u. Schlafbank sof. zu verkaufen. (174) **Verlinerstr. 29, I.**

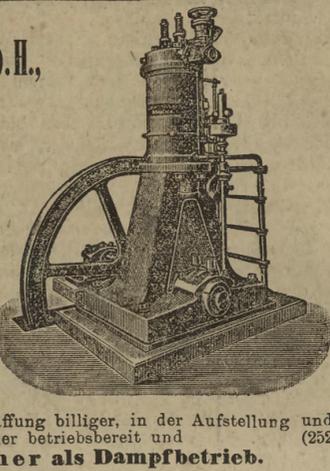
Gebr. Nähmaschine, g. erh. bill. zu ver. Gregor, Töpferstr. 18, II.

Gute junge Milchkuhe
sind wegen Aufgabe der Landwirtschaft sofortig zu haben, auch ist ein grös. Rosten dies. Roggenstroh sofort veräußlich bei (1613) **F. Klatt, Worm Schrötterstr. 1.**

Frischmilchende Kuh m. Kalb
veräußlich. **Albertstr. 8.**

Ein fehlen
verf. **Gebr. Schwadke.**
3 Monat alter Fagotterrier ist f. bill. zu verk. **Follertstr. 1a, III r.**

Güldner-Motoren-Gesellschaft m. b. H., München-Giesing.
Einzigste Spezialität:
Gaskraftanlagen für alle gasförmigen und flüssigen Brennstoffe, insbesondere
Sauggas = Motoren
von unerreichter Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit. **Anthrazit-Verbrauch für eine PSe Std. 325-375 Gramm garantiert** (durchschnittlich für weniger als 1 Pfg.) **Kraftüberschuss 40-60 pCt. der Nennleistung.**
Unsere Sauggas-Anlagen sind guten Dampfmaschinen in der Leistungsfähigkeit und Unempfindlichkeit ganz gleichwertig, jedoch in der Anschaffung billiger, in der Aufstellung und (252) **Wartung viel anspruchsloser, schneller betriebsbereit und um die Hälfte wirtschaftlicher als Dampftrieb.**
General-Vertreter: Otto Eggert, Ingenieur, Königsberg i. Pr., Tragheimer Pulverstrasse 21. Fernsprecher Nr. 41.



Neuestes Waschmittel

Danziger Veilchenseifen-Pulver
Gegründet 1825. **E. G. Gamm**
SEIFENFABRIK DANZIG.

Erhältlich in den meisten Colonial-, Drogen- u. Special-Geschäften.
Allein echt mit dem Danziger Wappen u. meiner Firma E. G. Gamm.

Vertreter: **Gustav Gappe, Bromberg.** (7)

!!! Es ist erreicht!!!
Motten Mönning.
Das erste und einzige wirksame Schutzmittel gegen Mottenfraß, preisgekrönt mit der goldenen Medaille Berlin 1903, zu haben bei **A. Witt, Tapezierer u. Dekorateur, Bromberg, Bahnhofstr. 86.** (155)

Bromberger Ausstellungs-Lotterie
Günstiger Gewinnplan.
Sauptgewinne i. W. v.
1000 Mark, 500 Mark, 300 Mark.
Im ganzen 696 Gewinne i. W. v. 9300 Mark.
Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten
Ziehung am 15. Septbr.
Jose à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk.
Gewinnliste u. Porto 30 Pfg.
empfehl. und verleiht, auch gegen Nachnahme
Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse.

Wer ohne Provisionszuschuss sein Gut, Mietsgrundstück, Hotel, Gasthof, Terrain, Geschäft, Ziegelei etc. schnell und preiswert verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an die **Direktion der Deutschen Grund-Erwerbsbank, Berlin W. 19, Leipzigerstrasse 86**, wohin Offerten zu richten sind, wenn kostenloser Besuch erwünscht. General-Vertreter kommt in nächster Zeit zur Besichtigung.

Gold aus Sand

kann jeder aus brachliegendem Sand, Kies, Schlacken, Steinbruchabfällen etc. erzielen, wenn er die Fabrikation von Cementmarmorsteinen, Dachsteinen etc. auf unseren leistungsfähigen Maschinen aufnimmt. Man lasse sich Prospekt Nr. 12 senden. **Maschinenbau-Gesellschaft "Keramik"** (76) **Neuburg & Bröcker, Leipzig.**

Prachtvolle Plättwäsche
erreicht man leicht und sicher mit
Amerikanischer Brillant-Glanzstärke
von **Fritz Schulz jun.**
Akt.-Ges., Leipzig.
Nur echt mit Schutzmarke „Globus“
in Paketen à 20 Pfg. (152)

Ein vorzügliches
Mittel gegen Insektenstiche
ist
„Lanesin“
Käuflich in d. Apotheken u. Drogerien à 25 Pfg. per Tube.
Lanolinfabrik Martinikenfelde
bei Berlin. (144)

Wohnungs-Anzeigen

Ein geräumige Wohnung,
3-4 große Zimmer, Badeeinrichtung, hochparterre od. I. Etage, mit Preisangabe zum 1. Oktober evtl. früher verlangt. Off. postlag. u. A. E. 2 Tafel/Nege.

Godparterre 4 Zimmer,
Küche, reichl. Zubehör, z. 1. Okt. 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Zub. zum 1. 10. zu vermieten. (175) **Kotzoll, Hoffmannstr. 7.**

2 herrsch. Balkon-Wohnung.
I. u. II. Et., je 6 Zim. m. all. Komf. Neuer Markt 3 v. Hof. sehr bill. resp. 1 10. z. verm. pass. a. f. Rechtsam. Näh. **Barkowski, Schindlerstr., Mauerstr. 18**

Ein Zimmer
für Krankenkasse per 1. Okt. d. 3. gesucht. Offerten unter K. N. 300 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gesucht eine Wohnung
v. 4-5 Z. nahe Friedrichsplatz per 1. Oktober. Off. unter O. S. 106 a. b. Geschäftsst. d. Z.

Neubau Albertstr. 17 2 Etagen
m. a. o. h. Wohnung billig z. verm. Näh. **Bahnhofstr. 89, Kontor Hof r.**

Billige Etagen **Chausseestrasse Nr. 114 (Neub.)**
schöne 3 Zim. u. Wohn., Gas, Wafl. u. Zb. p. 1. 10.04 z. bezieh. O. Thiel.

1 hochherrsch. Wohnung,
best. aus 5 resp. 6 Zimm., Loggia, Veranda u. gut. Zub. v. 1. Okt. d. 3. zu vermieten. **Danzigerstr. 21.**

Ein Wohnung von 4 Zimm. u. Zubehör, zu Bureauzweck. sich eignet, ist **Brüderstr. 2** von sof. od. 1. Okt. zu verm. **Gef. Anfr. Choto. ad. h. Brüderstr. 11.**

Wohnung, 3 u. 4 Zim., Mädchenzimmer, stube, zu vermieten (1417) **Verl. Ninkauerstr. 10.**

Feldstr. 17 Wohnungen, 2 und 3 Zimm. u. Zubeh., Gas- u. elektr. Licht, billig zu vermieten. Näheres 1 Tr. links, bei Jacobi.

Wohnung, 3 groß. Zimmer
mit Zubehör an ruhige Mieter zu vermieten. **Albertstr. 8.**

Herrl. Wohnung Danzigerstr. 99,
Belletage, Entree, 4 Zimm., Küche, Speisek., Fremdenz., Mädchenz., Gas, viel Nebensach., groß. eig. Garten nebst Laube, zwei Balkone, sehr bill. zu verm. Näh. daf. 1 Tr.

Berechnungshalber
ist die Wohnung des Herrn Regierungsrat **Bar e n.** besteh. aus 6 Zim., Badestube, Nebengel., per 1. Okt. zu verm. **Wolffstr. 17.**

Bahnhofstr. 33 ist 1 Wohn., 43. Wdchtr., Kochg. m. all. Zub. z. verm. hochpri., a. z. **Bureau 2 Zimm., ggü. z. v. m. Thorneerstr. 1.**

Elisabethstr. 48, I. 3 Zimmer
Wohn., g. Nebeng., Garten, z. 1. 10. Dal. Robertam f. Wdchtr. **Mentzel.**

Sedanstr. 1 ist 1 Wohnung v. 1. Okt. zu verm. Diefelbe ist nach dem neuesten Stil eingerichtet. Zu erfragen **Thalstr. 2, Dischler-Kafino.**

Wohnung v. 4 Zim. m. Loggia u. Zubeh. v. 1. 10. z. verm. Näh. **Schleierstr. 7, Hof rechts.**

Danzigerstr. 35, 2 Trepp.
6 Zimmer mit Loggia, Badezim. und Zubehör, sow. Gartenbenutz. per 1. Oktober zu vermieten.

Verlinerstr. 18 5 Zimm. u. Zub. Gas, gr. Ver., Gart., I. 10. zu verm.

Ein Wohnung 4 Zimm. nebst allem Zubehör zu verm. A. Wegner, **Freder. Wilhelmstr. 3.**

Thorneerstr. Nr. 57.
Wohnung v. 4 Zim. nebst Kab. u. Zubeh. p. 1. Okt. z. verm. **Bresgott.**

Friedrichstr. 16, 2. Etage,
4 Z., Küche u. Zubeh. p. 1. 10. z. verm.

Königt. 39 u. Danzigerstr. 69
Wohnungen inkl. Gart. zu verm.

Moltkestr. Nr. 17
hochpart., 5 Zim., Loggia, Badest., Mädchenstube u. Zubeh., sowie Gartenben. v. 1. Oktob. z. verm. 3 Trepp., 3 Zimmer, Kabinett u. Zubehör, sowie Gartenbenutzung per sofort od. 1. Oktober z. verm.

Herrsch. Wohn. v. 6-7 Z. m. Gart. I. u. II. Et., 1. 10. z. verm. Näh. **b. C. G. Bandelow, Bahnhofstr. 62**

Ein Wohnung von 3 Zimm. u. Zb. p. 1. 10.04 z. bezieh. O. Thiel. zu vermieten **Ninkauerstr. 15.**

Ein Wohnung, 3 Zimmer mit reichl. Zubeh. v. 1. Okt. z. verm. **Verl. Ninkauerstr. 1.**

Victoriastr. 10
Belletage, besteh. a. 6 Zim., Zubeh. u. Balk. nebst sämtl. Mob. pr. 1. Okt. cr. zu verm. Näh. **h. Frau Goetting daf.**

1 einzelnes Zimmer, (145) **1 Werkstätt** mit groß. Schuppen, zu jed. Handm. geign. (Schloßerei, Tischlerei) vom 1. Okt. z. verm. Näh. **Bahnhofstr. 89, Kontor Hof r.**

Wohnung, 5 Zimmer,
Kabinett u. reichl. Zubeh., sow. Gas, hochp., ver. gleich zu vermieten. **Verlinerstr. Nr. 29.**

Schwedenstr. 10, 3 Zimmer,
K. u. Zub., v. 1. 10. f. 300 Mk. z. verm.

Neubau Albertstr. 17 Wohnung,
v. 3-4 Zim., nebst Zubeh., der Neuzeit entprech., m. Badeeinrichtung u. 1. Okt. z. verm.

Prinzenerstr. 8 Wohn. v. 3-3 Zimm. nebst Zubeh. v. 1. Okt. z. verm. 3. erf. 2. Etage, 1 Tr.

Burgstr. Nr. 16
(Ecke Brüderstr.) eine Wohnung, 3-4 Zim., I. Etage, helle Räume, nebst Zubeh. v. sof. od. 1. Okt. cr. zu verm. **A. Grosse, Töpferstr. 17.**

Gammstr. 2 I. 10. oder sofort zu verm. **Bong, Concordia.**

Elisabethstr. 17 ist 1 Wohn. v. 5 Z., Küche nebst Zubeh. v. sogl. oder 1. Oktober zu vermieten. **Eduard Reseck, Elisabethstr. 17.**

Sujawierstr. 66 2 Zim., Küche, Korrid., 180 M., z. 1. 10. z. verm.

Kleine Wohnungen z. verm.
Posenerstr. 35. **Nathan.**

3. Friedrichsplatz 3.
1 kleine Wohnung pr. 1. Okt. cr. zu vermieten. **E. Schöndel.**

Keller zu Lagerzwecken od. zum Bierverkauf, 130 Cbm. v. Haupting. v. **Wdchtr. 90, v. 1. 10. z. verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kontor Hof r.**

Bahnhofstr. 16 eine Werkstätt per 1. Oktober zu vermieten. (170)

Fremdl. möbl. Zimmer
mit guter Pension zum 1. 10. gesucht. Offert. mit Preisangabe u. K. 261 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Friedrichstr. Nr. 56
f. möbl. Zim. a. Herr. bill. z. verm. **Diöbl. Zimmer** mit Penf. sof. zu verm. **Ninkauerstr. S. II lts.**

Mebr. gut möbl. Zim. m. u. ohne Penf. zu verm. Töpferstr. 5, hochp. I.

Dierzu eine Beilage.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. August.

Elgium-Theater. Die diesjährige Sommerfestzeit schloß gestern Abend mit Benedix' Lustspiel 'Der Störenfried'...

Die Zuckerraffinerie Culmsee abgebrannt. Nach einer schon am gestrigen Sonntag hier eingegangenen Drahtmeldung ist in der Nacht zum Sonntag die Zuckerraffinerie Culmsee bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt...

Der Bromberger Tourenklub veranstaltete gestern für seine Mitglieder ein Vereinsfahren über eine Strecke von 30 Kilometern...

Die Stadtvorordnetenversammlung am nächsten Donnerstag, die diesmal wieder um 4 Uhr beginnt, wird sich unter anderem mit der Beratung der in voriger Versammlung verlesenen Petition an das Staatsministerium...

einere Petition zuzustimmen, in welcher das Staatsministerium ersucht wird, dem bereits vom Herrenhaus angenommenen Gesetzentwurf nicht beizutreten...

F. Crona a. B., 28. August. (Gutsverkauf.) Das frühere Riefische Gut auf Abbau Crona a. B. ist innerhalb eines Vierteljahres bereits in die dritte Hand übergegangen...

N. Luisefeld, 27. August. (Revision.) Regierungs- und Schulrat Hedert revidierte gestern im Beisein des königlichen Kreisinspektors Schulrat Storz aus Jnowrazlaw die paritätische Schule in Freitagshaus...

z. Labischin, 28. August. (Verkauf, Sitzung, Frauenverein, Pensionierung.) Der Widner Valentin Tomaszewski in Mandlik hat sein Grundstück Nr. 17b dajelbst dem Einwohner Kobyski für 9525 Mark verkauft...

b. Argentan, 28. August. (Rebhühnerjagd, Dampfzahnradmühle, Landregen, Diebstahl, Unfall, Prämiiert, Personalien, Silberhochzeit.) Die in unserer Gegend sehr ergiebige Jagd auf Rebhühner — es sind zahlreiche und starke, gut ausgewachsene Vögel vorhanden — wurde in Argentan schon einen Tag früher, und zwar auf dem Markte eröffnet...

z. Mogilno, 29. August. (Der Lehrerverein von Mogilno und Umgegend hielt am vergangenen Sonnabend im Hotel Wollenweber eine Sitzung ab, welche sehr zahlreich besucht war.)

Si. Jäin, 28. August. (Gühnerjagd. Ablaß.) Die diesjährige Gühnerjagd entspricht nicht den Erwartungen der Jäger. Was bisher zur Strecke gebracht wurde, kommt nicht annähernd den vorjährigen Resultaten gleich...

Ke. Krottschin, 26. August. (Ausflug. Delegiert.) Gestern nachmittag unternahm die drei oberen Klassen der hiesigen katholischen Stadtschule mit ihren Lehrern einen gemeinsamen

Ausflug nach Zduny. Rektor Kaschny hielt eine Ansprache, die im Kaiserhoch ausklang. — Zur diesjährigen 51. Generalversammlung deutscher Katholiken in Regensburg ist als Delegierter für die deutschkatholischen Vereine der Provinz Posen Amtsrichter Nijcher von hier entsendet worden.

Ke. Krottschin, 27. August. (Die Einführung der Gasbeleuchtung für unser Gerichtsgebäude ist vom Landgerichtspräsidenten aus Mangel an Geldmitteln abgelehnt worden.)

x. Janowitz, 28. August. (Großer Diebstahl.) Dem Wirtschaftseleven Gols, der zurzeit bei dem Gutsbesitzer Golske in dem nahen Liebenau in Stellung ist, wurden 34 000 Mark, und zwar 32 000 Mark in Wertpapieren und 2000 Mark in barem Gelde gestohlen.

Ke. Zduny, 28. August. (Eine Kirchen- und Schulvisitation) wurde heute durch Herrn Superintendenten Züllfrug-Krottschin abgehalten.

F. Fraustadt, 26. August. (Stadtvorordnetenversammlung.) Die heutige Sitzung fand wegen Umbau des Rathauses im Reichelnscale statt. Der Stadtvorordnetenvorsteher teilte mit, daß der Umbau des Rathauses der Vollendung entgegengeht. Ferner wurde mitgeteilt, daß das Abkommen mit dem Brauereibesitzer Niegel, die Biersteuer betreffend, höheren Orts genehmigt ist...

M. Dornik, 27. August. (Unfall. Deserteur.) Durch plötzliches Anziehen der Pferde fiel der Wirtschafter Ernst Schiller in Maniewo von seinem Lastwagen und wurde überfahren. Er erlitt einen Bruch des rechten Oberarms und wurde in das städtische Krankenhaus nach Posen geschickt.

F. Posen, 28. August. (Ein Sammler über die Provinz Posen) gedenkt der Posener Lehrerverein herauszugeben. In einem Vortrage behandelte Rektor Schwochow gestern Abend die Frage, wie die Heimatliebe bei unserer Bevölkerung zu fördern wäre.

? Schwach, 27. August. (Wienenzucht. Suchen. Personalien.) Auf Anordnung des Herrn Landrats hier fand eine Erhebung über die Anzahl der hier vorhandenen Wienenzüchter statt. Es wurden 9 Züchter ermittelt, die zusammen etwa 75 Stöcke besitzen.

zum Förster die Försterstelle in Friedenthal, Oberförsterei Mittel, vom 1. Oktober d. J. ab übertragen worden. Desgleichen ist dem Hilfsförster Thalman unter Ernennung zum Förster die von ihm bisher kommissarisch verwaltete Försterstelle in Blochhofschin, Oberförsterei Neuenburg, vom 1. Oktober endgültig übertragen worden.

zum Förster die Försterstelle in Friedenthal, Oberförsterei Mittel, vom 1. Oktober d. J. ab übertragen worden. Desgleichen ist dem Hilfsförster Thalman unter Ernennung zum Förster die von ihm bisher kommissarisch verwaltete Försterstelle in Blochhofschin, Oberförsterei Neuenburg, vom 1. Oktober endgültig übertragen worden.

Dirschau, 25. August. (Ertrinken.) Der Kapitän Johannes Schulz aus Königsberg und der Steuermann Gottlieb Uebahr aus Gr. Friedrichsgraben bei Labiau, beide vom Dampfer 'Wilhelmine' aus Königsberg, fuhren heute mittig auf der Weichsel mit einem Segelboot nach Pielick.

Elbing, 25. August. (Auftragische Weise ums Leben gekommen) ist der Aktiver Johann Junz aus Ellerwald. Auf einer Besuchsreise zu Verwandten gingen die Pferde durch; der Wagen stieß gegen einen Baum und kippte.

Elbing, 27. August. (Ein Eisenbahnunfall) ereignete sich am Freitag Abend auf der Strecke Osterode-Elbing. Von dem um 10.15 Uhr abends in Elbing fälligen Personenzuge wurde zwischen Markushof und Eichenhorst ein kräftiger Bulle überfahren und dadurch ein Personenzug 4. Klasse zur Entgleisung gebracht.

Breslau, 25. August. (Als Betrügerin à la Humbert) ist eine Haushälterin Frau M. von der Schillerstraße verhaftet worden. Sie hat sich Tausende Mark erspändelt und arbeitet mit einer fingierten Hypothek von 100 000 Mk., die auf den Namen von Rabenau lautet und auf dem Grundstück Brieg, Breslauerstraße 17, haften sollte.

Breslau, 27. August. (Die Schwindlerin à la Madame Humbert.) Die Recherchen nach dem Treiben der nunmehr in sicherem Gewahrsam befindlichen Frau Marks, die es in geradezu genialer Weise verstand, immer neue Tausende aus den Taschen leichtgläubiger Leute zu locken, fördern ständig neues Verlastungsmaterial zu Tage.

ff. engl. PORTER. BARCLAY, PERKINS & CO. Uns. Porter ist nur m. uns. Etiquett z. haben.

Beruf und Gesichtsausdruck.

Daß die Berufswahl für den inneren wie für den äußeren Menschen in jeder Beziehung von gewaltigem Einfluß ist, können wir alltäglich beobachten; schon unser Sprachgebrauch liefert eine Menge von Beweisen dafür, daß das seit langen so gewohnte ist. Den Geistlichen beispielsweise erkennen wir nicht nur an seiner Amtstracht oder einem besondern Schnitt des Kleides, sondern auch an seinem Gesichtsausdruck, fast ebenso häufig den Arzt oder den Advokaten, den Schauspieler, den Sportmann, desgleichen den Gastwirt, den Schlichter, den Schneider und Schuhmacher, den Kellner, den Barbier usw. Sie haben alle gewisse Eigentümlichkeiten, die den Mitgliedern desselben Berufs gemeinsam sind und sie von denen anderer Berufe unterscheiden, oder sie tragen, könnte man richtiger sagen, ein Merkmal ihrer Arbeit im Antlitz. Die Tatsache zu erkennen, ist leicht, schwieriger sie zu erklären. Die Verbindung zwischen dem Gedanken und seinem körperlichen Ausdruck, ebenso wie zwischen der Erregung und ihrer körperlichen Begleiterscheinungen ist immer sehr verwickelt und schwer zu fassen. Immerhin haben sich Leute gefunden, die sich sehr sorgfältig mit dem Studium dieser überaus interessanten Fragen beschäftigt haben. Namentlich haben uns Ärzte, die sich durch scharfe Beobachtung auszeichnen, mancherlei Aufklärungen darüber gegeben. Ein Arzt beispielsweise hat in der Zeit, als er am Krankenbett in einer Seestadt mit großartigen Verfehlen angefaßt war, die Wahrnehmung gemacht, daß alle Kesselschmiede und Meißelschläger einen eigentümlich finsternen Gesichtsausdruck mit zusammengezogenen Augenbrauen besitzen. Erst die Erfahrung lehrte ihn, daß dieser Umstand nicht auf einer willkürlichen Gebärde oder einer augenblicklichen Stimmung beruht, sondern auf der Notwendigkeit, während der Arbeit zum Schutz der Augen gegen die herumfliegenden Funken die Augen niederzuziehen. Anders liegen die Umstände außerhalb des eigentlichen Handwerks. Man nehme einen Jockey. Der wohlbekannte Typus des Gesichtsausdrucks, der zu diesem Berufe gehört, liegt in dem Ansatze des Mundes und des Kinns und läßt sich daraus verstehen, daß beim Reiten die Muskeln, die das Schließen der Kinnladen und das Zusammenpressen der Rippen bewirken, fortwährend in Spannung sind. Etwas anders prägt sich dieser körperliche Ausdruck der Willenskraft aus, wenn nicht Tiere, sondern Menschen zu befähigen sind. Beim Unteroffizier findet sich außer dem festgeschlossenen Mund noch das gebietende Auge, das dem Jockey fehlt, weil das Auge eine sehr bedeutende Rolle dabei spielt, wo es darauf ankommt, den eigenen Willen auf einen anderen Menschen zu übertragen. Ein Offizier, der des Gehorsams seiner Soldaten sicher ist, hat nicht den gespanntesten Gesichtsausdruck, der sich beim Unteroffizier bemerkbar macht, und jener absolute Monarch, der Schiffskapitän, besitzt gewöhnlich nur einen leicht geschlossenen Mund, der sicherer Selbstvertrauen ausdrückt, obgleich sein Antlitz auch das Bewußtsein der Autorität zur Schau trägt. Das Antlitz des Doktors, des Advokaten und auch das des Juristen zeigt den Ausdruck eines gewissen Scharfblicks, obgleich nicht zu verkennen ist, daß gerade die bedeutendsten Vertreter beider Berufe eines solchen Merkmals in ihren Zügen entbehren, wahrscheinlich deshalb, weil sie es nicht länger nötig haben, gelehrt zu erscheinen und ihrer Umgebung bewußt zu imponieren. Wir kommen im Verständnis dieser sonderbaren Verhältnisse am weitesten, wenn wir annehmen, daß sich die Empfindungen eines Menschen, wenn sie sich, wie es durch das Berufsleben mit einiger Notwendigkeit in gewissem Umfang geschieht, in gleicher Weise häufig wiederholen, allmählich einen bleibenden Einfluß auf die Gestaltung der Gesichtszüge ausüben. Die wunderbarste Folge dieser Wahrheit sieht man darin, daß Leute, die lange zusammen gelebt und alle miteinander geteilt haben, wie ein altes Ehepaar, nach und nach auch eine gewisse Ähnlichkeit miteinander annehmen. Sehr wichtig ist zur Erklärung dieses Umstandes die Meinung zu unbewusster Nachahmung, die sich bei jedem Menschen findet. Die unfehlbare Sicherheit, mit der ein Wägen sich durch eine ganze Gesellschaft fortbewegt, ist ein bekannter Beweis dafür.

Berichtsaal.

Marienburg, 25. August. Daß man vor Gericht im Arbeitsanzug erscheinen? Diese Frage wurde heute, so berichtet die „Danz. Zig.“, vor dem hiesigen Schöffengericht entschieden. Der Arbeiter K., der wegen Hausfriedensbruchs auf der Anklagebank saß, erschien im Arbeitsanzug. Der Gerichtshof sah hierin eine Achtungsverletzung und nahm ihn in eine Ordnungsstrafe von 6 Mark. K. gab an, daß er keine Zeit gehabt habe, sich umzuwaschen, und will Verurteilung erlegen. Man darf auf das Berufungsurteil gespannt sein.

Dresden, 25. August. Wieder hat das Kriegsgericht dem Treiben beständlicher Militärbeamten ein verdientes Ende gemacht. Der frühere Vizelfeldwebel des Schützenregiments Ullmann hat sich der Unkundschaft und Verfehlung und Verfehlung schuldig gemacht, indem er in drei Fällen gegen den Empfang von Geld oder Naturalien Unbefugnisse eingezogener Rekruten bewirkte. Geholfen hat ihm dabei der Feldwebel Adam vom Bezirkskommando Pirna, der sich ebenfalls in zwei von diesen Fällen betreten ließ. Im ersten Falle handelte es sich, wie die „Voss. Zig.“ berichtet, um den Sohn des Privatmannes Schneider, der für ein Infanterieregiment im Einsatz bestimmt war. Schneider wandte sich an die beiden Feldwebel, von denen Adam der einseitige und Ullmann der ausschließliche Teil war, und bewirkte sie bei sich zu kaufen in der vornehmsten Weise, gab dem Ullmann zu seiner Hochzeit ein Geschenk in Höhe von 50 Mk. und erwies sich auch sonst noch erkenntlich. Im zweiten Falle ließen sich die beiden Angeklagten von dem Betreffenden von Lokal zu Lokal führen und nahmen mit Freuden Schnaps, Zigarren, Wein, Pakete Kaffee und Kakao und Dreimaststücke in Empfang. Der Vater des dritten Militärschweines rufte Ullmann, der diesmal allein operierte, mit 300 Mk. Die Fällungen hat er in den Vorstellungslisten mit Bleistift ausgeführt und sie hernach mit roter Tinte nachsehen lassen. Ullmann, der während der Vernehmung einer ihm am 9. Mai d. Jz. wegen ähnlicher Vergehen subdiplomierten Strafe von 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis — er war außerdem degradiert und in die 2. Klasse des Soldatenstandes veretzt worden — Gewissensbisse empfunden hatte, hatte freiwillig seinem Vorgesetzten alles gestanden. Er wurde unter Aufhebung der Strafe vom 9. Mai zu einer Gesamtsstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis, worunter Degradation und Veretzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes, Adam zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. Die Sache wird aber auch für Schneider und einen Sekretär der Amtshauptmannschaft Pirna, der den beiden Handlangerdiensten leistete, noch böse Folgen haben.

Kunst und Wissenschaft.

Das „Telephonrohr“. Es scheint, so berichtet „La Revue“, als ob der ständige Gebrauch des Telephons nicht ohne Einfluß auf das Gehör ist. Nicht etwa, daß durch das Abändern der Schallwellen eine Verminderung des Hörvermögens sich bemerkbar mache, aber die Feinheit der Wahrnehmung wird bei beiden Hören sich verschiedentlich entwickeln. Da die Apparate gewöhnlich so eingerichtet sind, daß man den linken Hörer nimmt, um ihn an das linke Ohr zu legen, so bleiben das rechte Ohr und die rechte Hand frei. So erhält das linke Ohr allmählich eine verfeinerte Fähigkeit, die Töne aufzunehmen, und daher wird es zum eigentlichen „Telephonrohr“, da die stete Gewohnheit des scharfen Hörens, die häufige Anspannung der Nerven eine größere Feinheit hervorruft.

Warum ist die „Stimme von Portici“ — stumm? Die Frage werden sich wenige beim Anhören der Auberischen Oper vorlegt haben, und doch hat sie bei näherer Betrachtung eine große Berechtigung. Wie kommt es, daß gerade die Heldin einer Oper — man sollte denken, die Hoffnung und der Stolz des Komponisten — der Stimme beraubt ist? Warum ist Fenella, die Befreierin von Neapel, stumm? Die Antwort darauf ist viel einfacher, als man denkt, und spricht, wenn man die historische Tatsache erfährt, allem Sohn, was gewisse Musikkritiker zur Lösung des Problems herausgestiftet haben. Durch einen reinen Zufall ward die „Stimme von Portici“ stumm. Bei ihrer Geburt war sie nämlich ganz gesund — soll heißen, daß der Rhythmus wie der Komponist die Rolle ursprünglich der ersten dramatischen Sängerin zugeordnet hatten. Nun traf es sich aber, daß, während die nachmalige „Stimme von Portici“ geschrieben wurde, Madame Branchi, die Primadonna der Pariser Großen Oper, wo die Premiere stattfinden sollte, plötzlich ihren Abschied nahm. Für die Rolle, die größer war als die der Elvira, war vorläufig kein Ersatz zu finden. Was tat nun Scribe? Der erfindungsreiche Rhetoriker warf, soweit es not tat, die Handlung um, legte der verführten Händlerin den Finger auf den Mund, und — aus der Koloraturfängerin Fenella war die stumme Fenella geworden, die Stumme von Portici. Und nun kam es, wie es kommen mußte: bald machte man aus der Not eine Tugend, und die Fenella ward eine der dankbarsten Aufgaben theatralischer Mimik, in der damals zuerst die entzückend anmutige Tänzerin Noblet brillierte, und um die sich seit jenem Tage die Züngerinnen Terpsichores stritten. Der seltsame Umstand, daß die Heldin einer Oper der Stimme beraubt ist, hat nicht zu allererst den Erfolg des Auberischen Werkes bestimmt und bis auf den heutigen Tag bewahrt.

Selbstmord von Tieren. Die Frage, ob die Tiere auch die Willenskraft besitzen, ihrem natürlichen Lebensgefühl entgegenzuhandeln und sich selbst zu töten, kann gerade heute wieder Interesse erregen, wo so viel von der Vernunft der Tiere die Rede ist. Die „Daily Mail“ teilt einige Beispiele mit, die wohl auf einen überlegten Selbstmord der Tiere schließen lassen können. Durch die jüngste große Hitze scheint in Frankreich ein Hund zu dem Entschlusse getrieben worden zu sein, seinem Leben ein Ziel zu setzen. Er lief in die Garonne und stürzte, als er einige Fuß tief in den Wellen stand, den Kopf unter das Wasser. Bevor sein Besitzer, der aus allen Kräften nach ihm pffiff, eine Ahnung von seiner Absicht hatte, war der Hund ersinkt. Ein Herr aus Compton Ramceote in Somersetshire hatte einen weißen Skye-Terrier, der von Geburt an immer um sich gehabt hatte; einst mußte er verreisen und sah sich gezwungen, seinen treuen Begleiter zu Hause zu lassen. Die ersten zwei Tage suchte nun das anhängliche Tier seinen Herrn in allen Ecken und Winkeln mit einem ängstlichen Geul und in verzweifelter Unruhe. Dann ergab es sich allmählich in sein Geschick, wurde teilnahmslos, still und verweigerte schließlich alles Essen und Trinken, das man ihm reichte; nachdem es daran geschnitten, wandte es sich mit einem fast verächtlichen Gelächel ab. Eines Morgens lag der Hund steif und starr auf seinem Strohlager. Zwei Londoner Omnibusfahrer ließen jeden Tag gemeinsam durch das Gewirr der Straßen und zogen in friedfertiger Einigkeit die Passagiere. Da wird das eine Pferd als Remonte auf den Kriegsschauplatz nach Südafrika geschickt, und das andere Pferd muß nun allein, ohne den treuen Gefährten, die allgewohnte Wegstrecke zurücklegen. Da wurde das sonst so muntere Tier ganz trübsinnig und verweigerte alle Nahrung; sein Futter blieb unberührt. Eines Tages aber riß es sich los und rannte, sonst so friedfertig und duldsam, in wildem Galopp die Straße herunter, bis es an eine hohe Ziegelmauer in der Nähe von West Kensington kam. Anstatt aber nun den Versuch zu machen, über die Mauer hinwegzusetzen, neigte das Pferd den Kopf und rannte mit aller Gewalt gegen die Steine, daß es tot niederstürzte. Der Hirsch ist ein äußerst nervöses Tier, bei dem man manchmal sogar von einer gewissen neuropathischen Melancholie sprechen kann, in der er sich selbst das Leben nimmt. Auch haben sich Kirche und Meise schon von einer Felsklippe herabgestürzt, weil sie einen lieben Gefährten verloren hatten, und sie haben sich selbst getötet, wenn sie verwundet waren. Selbst die scheinbar dickfelligsten und gewaltigsten Tiere wie der Elefant haben eine merkwürdige zarte Konstitution und wenn sie krank sind, überfällt sie tiefe Schwermut, ja eine feilsche Depression. Ein Elefant in Ceylon ward einst in einem solchen Zustand niedergedrückten Trübisses zur Arbeit gezwungen. Nur mühsam konnte man ihn dazu bewegen, sein Lager zu verlassen; während der Nachtzeit aber brach er aus, lief zu einem nahe gelegenen

Fluß und blieb darin, indem er den Müffel ins Wasser steckte. Mit Striden suchte man ihn ans Land zu schleppen, stach ihn mit spitzen Stangen; er aber stand unerschütterlich, bis er ertrunken war. Wölfe und Füchse halten nur sehr schwer die Gefangenschaft aus; sie rennen so lange gegen die Wände des Käfigs, bis sie über und über mit Blut bedeckt sind und hören nicht eher auf, als bis sie vom Blutverlust ermattet sich zum Sterben niederlegen. Auch Vögel, vor allem Duckfinken und Dompfaffen, enden ihr zartes kleines Leben, indem sie immer wieder mit wilden Flügelschlägen gegen die harten Stäbe des Bauers flattern. So müssen wohl die Tiere auch eine Ahnung haben von dem ungeliebten Land, in dessen Bezirken alle Qual und Verzweiflung endet, sonst würden sie nicht absichtlich schmerzhaftes Handlungen wieder und wieder begehen, die der tierische Instinkt sorgsam vermeidet und denen ihre ganze natürliche Veranlagung, die auf Erhaltung des Lebens gerichtet ist, widerspricht.

Ein Miniaturbild der Schlacht bei Waterloo. Ein mühevolleres Werk, das zum mindesten als ein Denkmal von höchster Ausdauer, Geduld und subtilster Geschicklichkeit Interesse verdient, wird der Miniaturmaler Joseph von Driesten vollenden. Er hat, wie englische Blätter erzählen, einen Monat lang das Schlachtfeld von Waterloo studiert, um ein Miniaturbild des denkwürdigen Kampfes von 1815 zu malen, das nur einen Meter 30 Zentimeter hoch sein wird. Der Künstler hat den Moment der Schlacht gewählt, als Napoleon auf La Sainte-Sainte, gibt. Napoleon ist im Vordergrund dargestellt, ein wenig vor Belle-Alliance, rechts vom Wege nach Nivelles. Die gesamte Fläche, die auf dem Bilde wiedergegeben werden wird, hat eine Ausdehnung von 5 Kilometern. Auf dem Bilde, dessen Skizze in dem Atelier des Künstlers ausgestellt ist, wird man mit der Lupe mehr als 200 000 Soldaten, Franzosen und Engländer, erkennen können.

Landwirtschaft.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Statistik über den Saatstandsbericht um die Mitte des Monats August 1904 und führt dazu folgendes aus: Die bereits im Vormonat befallene große Trockenheit und ungewöhnliche Hitze hat auch noch in den ersten drei Wochen des jetzt abgelaufenen Berichtsmontats (Mitte Juli bis Mitte August) unermindert fortbestanden und dem Pflanzenwachstum ungemein geschadet. Viele Flüsse und Bäche führen fast kein Wasser mehr, und der Grundwasserstand ist so zurückgegangen, daß in manchen Gegenden völliger Wassermangel herrscht. Erst mit Anfang der zweiten Augustwoche trat Abkühlung ein, und strichweise gefallene Gewitterregen brachten den Pflanzen etwas Erholung. Weist aber genügt diese kurzen Erholungschläge, zumal sie von scharfen, austrocknenden Winden gefolgt waren, nicht zur genügenden Durchfeuchtung des verhärteten Bodens. An Schädlingen werden Hott und Mäuse, die stellenweise wieder stärker auftreten, erwähnt. — Die Beschaffenheit der Wintergerste wird allgemein als gut bezeichnet, während die Menge sowohl in Körnern wie in Stroh meist zu wünschenswertem Maß. Der Ertrag des Sommergetreides entspricht nicht den gehörenden Erwartungen, häufig trat Notreife ein. Der im Vormonat ziemlich gute Stand der Kartoffeln hat sich infolge der Dürre und Hitze so verschlechtert, daß er jetzt als unter Mittel ausgeprochen wird. Es bedarf baldigen, durchdringenden Regens, um vielfach befruchtete Wälder fernzuhalten. Klee und Luzerne wird, mit wenigen Ausnahmen, nur spärlich oder gemischt nachgewachsen. Auf vielen Feldern ist auf einen zweiten Schnitt überhaupt nicht mehr zu rechnen. Auch die Wiesen haben unter der Dürre sehr gelitten und sehen meist trostlos aus.

Ohne Konkurrenz ist die von tausenden von Ärzten u. a. bei der zartesten Haut der Frauen und Kinder seit Jahren wärmstens empfohlenen, an Milde und Feinheit unvergleichlichen, bei Hautunreinheiten und zur Erzielung und Erhaltung eines schönen Myrrholin-Seife. Teints stets wirksamen Myrrholin-Seife 50 Pfg., bester Guterem, nicht fettend. Myrrholin-Seife M. 1 verhilft u. befeuchtet Mundlein.

(Nachdruck verboten.)

Tamm's Garten.

Roman
von
Wilhelm Jensen.

Nun erkannte er eine ihm an Größe beinahe gleichkommende weibliche Gestalt, doch kaum weiter als in den Umriß, da sie gegen das Licht stand. Seinem Blick schiens auch ein junges Mädchen zu sein, nur nach der Silhouette unbräunlich selbst am gekleidet, denn ihre Taille zeichnete sich nicht um die Körpermitte ab, sondern hoch zur Brust hinaufgerichtet, von der das Gewand aus loser Fesselung fallenlos bis zu den Füßen niederfiel. Dieter brachte jetzt ein paar stotternde Entschuldigungsworte von der Zunge, daß er sich in der Tür verlesen habe, und machte eine Bewegung zum Fortgehen, aber die Fremde fiel ihm in die Rede: „Das ist eine Weprise von guter Art, Monsieur — entrez chez moi — es ist plus opportun pour un jeune homme bei mir einzutreten, als in der auberge der servante; ce n'est pas une compagnie convenable pour un fils d'une bonne famille. Ich habe freilich keine lumière du soleil in meinem Appartement, aber es dient mir nur zu einem lieu de séjour temporaire und auch besser zur Konversation des Tages. Ihre Visite führt mich bei meiner nächsten Expedition, Sie sind mir oben venu. Prenez place sur le canapé!“ Ungewandt, sich in solcher abermalis unvor-gesehenen Lage zu benehmen, war der junge Primaner wider seinen Willen der Aufforderung zum Eintritt in die Tür nachgegeben, und gelangte erst jetzt zur Erkenntnis, daß er sich über das Alter der Sprecherin getäuscht habe. Wenn auch ihr Gesicht noch eine gewisse, durch unterstehende Kunstmittel erhaltene Jugendlichkeit zeigte, war es doch, da und dort von Fältchen durchzogen, das einer älteren, wohl gegen die Nierzig hinanreichenden Dame, deren hoch aus der Stirn aufstrebendes, um die Ohren in kleinen Ringellocken getolltes Haar sogar schon,

ihren Jahren voraus, vollweisse Farbe angenommen hatte. Ihre Züge, unverkennbar von aristokratischem Schnitt, mußten in der Jugend anmutig gewesen sein, und die hellgestirnten Augen schon aus ihnen hervorgehoben haben, während diese jetzt etwas leicht verhängtes oder überstichtiges an sich trugen, als ob ihr Blick sich auch bei nahen Dingen wie auf solche in undeutlicher Form gerichtet halte. In Haltung und Bewegungen kennzeichnete sie untadelig vornehm-seine Erziehung und Sicherheit, doch war der Klang ihrer Sprache ein wenig pretios-geziert, und die Überladung ihrer Ausdruckweise mit französischen Wendungen und Worten ging noch erheblich über das mannigfaltig in Säulern guten Tones aus der französischen Herrschaftszeit im deutschen Norden bräunlich Verbliebene hinaus. Sie schien indes nicht die bewußte Absicht innerer Kundgabe ihrer gesellschaftlichen Bildung damit zu verfolgen, sondern es kam ihr wie vollständig zur Natur geworden von den Lippen.

Der Einladung, sich auf das hochbeinige Kanapee zu setzen, leistete übrigens Dieter keine Folge, eine schreckhafte Erinnerung hielt ihn unwillkürlich davon ab, und die Inhaberin der Stube hatte merklich auch selbst diese Aufforderung vergessen, kam mit keiner Wiederholung darauf zurück. Ihr Blick wandte sich nach der Empirer, und sie äußerte: „Je est temps encore, bis die Servante mir das Diner serviert, sie ist dazu von häufiger Ineractitude und mir au fond du cœur dégoûtante. Je ne sais pas, was das Motiv ihrer Negligence bildet, und ich will auch keine Reflexion darüber anstellen. L'innocence, Monsieur, est l'objet le plus précieux d'une jeune fille, et tous les défauts tirent l'origine — aber das ist keine conversation ni pour moi ni pour vous. Voyez, Monsieur.“

Der Unterrichts in der französischen Sprache auf dem Gymnasium war nicht darauf angetan, zu ihrer mündlichen Anwendung und Nutzung zu verhelfen, doch gelangten dem jungen Hörer die an sein Ohr klingenden Sätze einigermaßen zum Verständnis, wenigstens ihrer Wortbedeutung nach, wenn

er auch in manchen keinen Sinn aufzufassen vermochte. Zu dem von ihm Begriffenen gehörte indes die, Servante müßte die schwarzhaarige Aufwärterin in der Gaststube sein, und die Fremde für die Dame das Mittagessen hierher bringen. Aus dieser Vorstellung kam seiner Brust eine Unruhebewegung zurück, er wollte um nichts wieder mit ihr zusammentreffen, und seine Augen richteten sich unruhig auf die Uhr, deren Zeiger bereits weit über die Mittagshunde hinauswies. Seine Zimmergefährtin dagegen hatte bei ihren letzten Worten die Hand deutend nach dem Stuhlstuhl über dem Sekretär aufgehoben und wiederholte: „Voyez, Monsieur — voici l'empereur et ses Maréchaux — Monsieur le Maréchal Davoust, duc d'Angoulême — Monsieur le Maréchal d'Angoulême, duc de Castiglione — Monsieur le Maréchal Ney, duc de la Moskwa — Monsieur le Maréchal Murat, roi de Naples — voici le général — à l'instant jeune me souviens pas du nom — le plus beau de tous les autres au-dessous de son panache, n'est-ce pas? — le favori de l'empereur.“

Die Sprechende glitt sich einmal, wie in ihren Gedanken suchend, mit den Fingerpitzen über die Stirn, wiederholte „de l'empereur“ und setzte, den Blick von dem Bilde in das Gesicht des neben ihr Stehenden abwendend, hinzu: „Savez, il reviendra bientôt, il n'est qu'empêché pendant quelque temps.“

Zus letzte hinein fiel mit feintönig-bellem Klang ein Glockenschlag der Uhr, die halbseins verblüdete, und es überließ Dieter Rindenholz plötzlich mit unheimlichem Gefühl. Von anderer Art wars, als vorher auf dem Divan des Schänktimmers, doch kaum minder beängstigend. Nicht aus dem Gesichtskunde, denn der behandelte einzig Kriege des griechischen und römischen Altertums, aber aus einem Bibliotheksbuch wachte er, daß der Kaiser Napoleon seit Jahren tot sei, auf der Insel St. Helena begraben liege, während die Lippen der Dame mit einem ruhig-gewissen, leicht lächelnden Ton sagten, er sei nur noch für einige Zeit verhindert, doch werde er bald zurückkommen. Dazu gestellte sich der eigenartig leis nachzitternde Uhrschlag, als durchflinge er die Stille einer mittägigen Geisterstunde; der Pri-

maner raffte auf einmal seine Bestimmung und Willenskraft zusammen, brachte einige abgerissene Worte vom Munde, er müsse nach Haus, seine Mutter warte auf ihn mit dem Essen, und eiligen Schrittes ging er, noch sprechend, der Tür zu. Hinter ihm klang: „J'en suis fâché, Monsieur, ich hoffe, daß Sie bald Ihre aimable visite wiederholen; Sie finden mich immer chez moi und ein Besuch bei mir ist eine Singularität.“

Nun befand er sich wieder draußen auf dem kleinen Vorplatz, sein Blick glitt verworren, ohne deutliche Auffassung, über ein solches, zuvor von ihm nicht wahrgenommenes Porzellanschild, das die Aufschrift: „Baronessa de Ellendsheim“ trug, dann hatte er schnell die gegenüberliegende Tür geöffnet, und diese führte ihn richtig auf den breiteren Korridor und zur Treppe. Hastig lief er die Stufen hinunter und über den Erdgeschloß zum Ausgang; hier empfing ihn blendend die mittägige Sonne, ihr Strahlengewoge über das gelbe Gebäude und das gleichfarbige Hornlaub ausgießend. In regloser Schweigsamkeit stand das Säulenhau wieder vor ihm, er wachte nicht zu bemessen, vor wie langer Zeit er den Fuß durch die Tür hineingesetzt habe. Im Gefühl lag's ihm, wie nicht am heutigen Tag, und zugleich, als ob sein Luftinhalt d'rin nur ein einbildnerischer Traumspuk im hellen Mittagsschlicht gewesen sei, seine Wirklichkeit. So empfand er's auch noch vor den Augen, die vieltausendmal von ihm begangene Straße sah ihn wie mit einem fremden Gesicht an, er mußte sich besinnen, ob ihn die Richtung rechts oder links hin nach Haus bringe. Erst, als von der Seite her Auf einer Anzahl halb-müdigter Bauernjungen aufklangen: „Du kommst de lateiner to Gus!“, geriet's ihm zu sicherer Erkenntnis, daß er sich auf dem richtigen Wege befände, und zum ersten Male rißte der Anblick des Dorfes ihn wie der einer glücklichen wieder erreichten, vor atemversetzend gepenitlichem Treiben hergehenden Heimat an.

(Fortsetzung folgt.)

In einem Kanoe um die Welt.

Der Kapitän Locum hat es gewagt in einem Boote von 13 Tonnen Gewicht eine Weltumsegelung zu unternehmen, doch seine Kühnheit ist völlig in den Schatten gestellt worden durch den Kapitän J. C. Voss, der in einem winzigen kleinen Kanoe, das nur ein Gewicht von 1 1/2 Tonnen und ein Displacement von 2 1/2 Tonnen hat, um die Welt gefahren ist. Die Idee zu diesem wagemutigen Unternehmen ging von einem Journalisten, Mr. Luron von der „Winnipeg Free Press“ aus, der in Boß den richtigen Mann fand und selbst als Matrose der zweite Teilnehmer an der Fahrt war. Ihr Schiff, der „Tilikum“, war ein altes, vor 35 Jahren aus einem einzigen Baumstamm gefertigtes Kanoefloß, das einst Indianern aus Alaska gehörte und dessen Kiellänge 30 Fuß beträgt, mit einem Mastbaum, der 6 Fuß über das Deck emporragt. Die Tiefe vom Deck aus beträgt 2 Fuß 6 Zoll; das Dach der kleinen Kabine, die 8 Fuß lang und 5 Fuß breit ist, ist 14 Zoll höher als das Deck. Die Kabine hat einen kleinen Schlafraum und eine Bank. Das Kanoe ist als Schoner getakelt mit drei sehr dünnen Masten und kann für sechs Monate Mundvorrat und für drei Monate Wasser aufnehmen. Für Voss war ein Hauptgrund, desentwegen er die Fahrt unternahm, der Wunsch, die Güte des von ihm konstruierten „verbesserten See- und Brandungs-Interes“ zu beweisen, mit dem jedes kleine Schiff auch bei Sturm sicher über die Wogen gleitet. In „Wide World“ erzählt W. S. Giffard von den Abenteuern dieser Reise. Am 21. Mai 1901 segelte das kleine Fahrzeug von Victoria auf Britisch Columbia fort. „Als wir Kap Hatteras verließen“, erzählt Kapitän Voss, „lag ich einen riesigen Walfisch im Todesstampf sich wälzen. Immer wieder hob er sich empor aus dem Wasser, bis fast sein ganzer Körper zu sehen war, und ließ sich dann unter donnerndem Getöse wieder herunterstürzen. Das letzte Mal bäumte er sich nur etwa 50 Fuß von dem Boot entfernt hoch auf wie ein gewaltiger Berg und dann fiel er zurück, die See aufwühlend, wie ein mächtiger Sturm; als er dann dahintrab, sah ich den heimlichen Feind, der ihn gefüllt; es war ein gieriger Schwertfisch, der sich in ihn hineingeböhrt hatte, daß Ströme von Blut aus seiner Seite quollen.“ Friedlich und ruhig ging die Fahrt weiter; eine Seetaube fing sich in dem Anker; ein Banquet und Freudenfest mit Nationaltänzen, das den Seefahrern der König der Maniaki-Inseln gab, unterbrach die Eintönigkeit ihres stillen Lebens. In Suva, der Hauptstadt der Fidji-Inseln, verließ Luron den „Tilikum“, da er von dem Monofahren genug hatte, und Voss mußte sich nach einem anderen Gefährten umsehen, der ihn wenigstens bis Sidney begleiten mochte, seinem nächsten Hafenplatz. Es fand sich auch ein Seemann Louis Regent, doch erkrankte er unglücklicherweise auf der Fahrt. Voss hatte bis um 12 Uhr nachts bei hellem Mondschein den Kompaß in der Sand das Steueruder geführt, dann gab er den Kompaß an Regent, als plötzlich eine heftige Brille den „Tilikum“ stark auf die eine Seite legte. Regent verlor das Gleichgewicht und stürzte, den Kompaß fest umklammernd, rückwärts in das Meer. Das alles war in einem Augenblick geschehen und bald floß das Wasser wieder ruhig dahin, im Mondschein freundlich flimmernd und glitzernd, obwohl es eben dem Kapitän den Gefährten in seinem klüchtigen Grund begraben. Da Regent überhaupt nicht mehr an die Oberfläche kam und dem Schiff die ganze Zeit Scharen gefährlicher Haifische folgten, die gierig auf Beute lauerten, ist der Unglückliche wohl sicher von einem dieser gräßlichen Ungeheuer gefressen worden.

Voss war nun ganz allein auf dem weiten Ozean. Das Wetter wurde bald dunkel und stürmisch und der einsame Segler hielt fünf Tage Tag und Nacht sorgsame Wache in furchtbarer herzbeengender Angst und Müdigkeit; dann schief er ein, von der Anstrengung übermächtig. Während seines Schlummers schlug eine plötzliche Brandung gegen das Boot und legte es so stark auf die Seite, daß es fast geneigt wäre; dabei ging der Mast, der das Segel trug, über Bord; durch diese Last nun erleichtert, richtete sich der „Tilikum“ von selbst wieder auf und entging so der drohenden Gefahr. Voss erwachte, warf seinen Seemann aus, blieb 48 Stunden ruhig liegen und besserte während der Zeit seine Takelage aus. Nach einigen Tagen erhob sich ein plötzlicher starker Wind und kurz darauf sah der Kapitän sechs gewaltige Wasserhosen, die von dem Meer bis in die Wolken zu spritzen schienen, und deren Wasser bis zu ihm niederstürzte. Einer dieser Wassertrüdel näherte sich bis 200 Fuß dem Boot, so daß man sein Tosen und Brüllen mit scharfer Deutlichkeit hörte. Voss behielt auch in dieser kritischen Lage seine Gelassenheit und feuerte in die Mitte des Wasserwirbels, worauf er mit einem klärenden Geräusch in sich zusammenfiel. Dann folgte ein furchtbares Gewitter, doch darauf trat günstiger Südostwind ein, so daß der Kapitän die Segel hißte, um nach Sidney zu gelangen. Nach einer 23tägigen Fahrt ohne Gefährten und ohne Kompaß glaubte er 30 englische Meilen von dem Hafen entfernt zu sein und lief auch glücklich in ihn ein, obwohl er auf alle Mittel der modernen Schifffahrt, auf Kompaß und Chronometer, dabei hatte verzichten müssen. Im weiteren Verlauf der Reise hatte er vielfache Not, einen Gefährten zu finden, da die Matrosen ihn immer wieder verließen. Einer dieser Begleiter stürzte ins Wasser und Voss konnte ihn nur mühsam retten und wieder ins Leben rufen. Er ließ ihn im Februar 1903 auf Neuseeland zurück. In der Nähe von Australien erkrankte der Kapitän schwer; dabei fuhr das Boot auf einen Felsen und kenterte, doch die beiden Insassen brachten es wieder in die richtige Lage; dann aber lag Voss so krank auf der Bank in der Kajüte, daß er sich nicht rühren konnte und den Tod erwartete; sein Maat schleppte ihn auf Deck und löschte ihm eine merkwürdige Medizin zusammen aus Mostschid und Wasser, die ihm wieder auf die Beine half. Auf dem Wege nach Durban in Südafrika geriet das Kanoe in einen Skylon, den es glücklich überstand. Durch Transvaal ward es auf dem Lande gebracht, und am 27. März 1904 kam der „Tilikum“ in Kapstadt an, nachdem er 26 300 engl. Meilen zurückgelegt hatte. In Kapstadt verließ den Kapitän sein letzter Matrose. Er blieb hier einige Zeit, hielt Vorträge über seine Fahrt und stellte sein Boot aus. Der „Tilikum“ wurde sorgfältig aus-

gebessert, dann erst fuhr Voss nach England und endete so diese merkwürdige Weltumsegelung.

Bunte Chronik.

— Berlin, 26. August. Erschütternde Szenen spielten sich heute morgen am Maybadufer ab. Der 9 Jahre alte Sohn eines Arbeiters aus der Liegnitzerstraße spielte gestern abend mit mehreren Altersgenossen an der Thielensbrücke, fiel in den Landwehrkanal und ertrank trotz sofort angestellter Rettungsversuche. Der Untergegangene kam nicht mehr zum Vorschein und blieb verschwunden. Als der Vater des Verunglückten heute morgen um 6 Uhr auf dem Wege zur Arbeit nach der Kottbuser Brücke kam, erregte eine Menschenmenge am Kanal seine Aufmerksamkeit. Näher tretend sah er, daß man einen Gegenstand aus dem Wasser holte, und als dieser über die Oberfläche gehoben wurde, erkannte er in ihm die Leiche seines Sohnes. Tief erschüttert ging der Mann von dannen, nachdem er die Persönlichkeit des Ertrunkenen festgestellt hatte, und benachrichtigte seine Frau. Die Unglückliche kam später ebenfalls nach der Fundstelle und brach an der Leiche ihres Sohnes ohnmächtig zusammen. Nur schwer ließ sie sich beruhigen, als die Leiche in den Wagen gehoben und nach dem Schauhaufe gebracht wurde.

— Berlin, 27. August. Ein Nord und Selbstmord werden aus der Lehrertstraße gemeldet. In dem Hause Nr. 55 wurde heute vormittag der Pförtner Künike und seine Ehefrau in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Als sie sich heute vormittag nicht sehen ließen, öffnete man ihre Wohnung und machte eine schreckliche Entdeckung. Künike hatte seiner Frau mit einem Beil den Schädel eingeschlagen und ihr dann noch mit einem scharfen Messer den Hals abgetrennt. Nachdem sie an Verblutung gestorben war, hatte er sich in der Küche erhängt und ebenfalls den Tod gefunden. Die Veranlassung zu der Bluttat ist in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen.

— Berlin, 27. August. Dem „Berl. Tagebl.“ schreibt ein Leser: Die letzte „Lohengrin“-Vorstellung im königlichen Opernhaus fand ein unerwartetes Ende. Lohengrin hatte nach inbrünstigem Gebet jedoch den überraschten Brabantern den aus der Verzauberung wiedergeführten jungen Herzog Gottfried mit den Worten vorgeführt: „Seht hier den Herzog von Brabant, Er sei zum Führer Euch ernannt!“ Dieser hatte seine Schwester Elsa nach der langen Trennung zu uniger Umarmung in seine Arme geschlossen; im Publikum war man aufs tiefste ergriffen von der Schönheit der Szene. Inzwischen hatte sich der Schwanenritter wieder nach den Gefilden des Graals in Bewegung gesetzt. Um ihm noch Grüße nachzuwinken, lösten sich Elsa und Gottfried aus ihrer Umarmung. Der junge Herzog überließ dabei aber leider, daß hinter ihm vor Schreck über seine unerwartete Wiederkehr Frau Ortrud tot niedergefallen war, und fiel, nach rückwärts tretend, der Länge nach über diese hin. So zeigte dieses „abgelaufene Weib“ auch hier noch ihren Charakter, indem sie im Tode noch den jungen Herzog zu Fall brachte. Dieser hatte natürlich bei seinen Brabantern einen riesigen Seiterleiserrausch, ebenso wie beim Publikum, das im letzten Augenblick aus seiner Ergriffenheit jäh herausgerissen wurde. Und so sah man — ein letzter Anblick — beim Verlassen der „Lohengrin“-Vorstellung nur Lachende Gesichter.

— 41 Jahre Brant. In Adsum auf der Insel Jöhr verstarb im Alter von 61 Jahren die unverehelichte Christina Nissen. Sie hatte sich in ihrem 20. Lebensjahre mit einem jungen Manne ihrer Heimat verlobt, der, wie so viele seiner Landsleute, nach Amerika ging, um dort ein Vermögen zu erwerben, das ihn in den Stand setzen sollte, eine Ehe einzugehen. Bis in die neueste Zeit sandte der Bräutigam seiner Verlobten Geldgeschenke, kehrte aber nicht zurück, wohl, weil ihm das Glück nicht sonderlich hold war. 41 Jahre hat seine Braut auf ihn gewartet und jetzt, ohne daß sich ihre Hoffnungen erfüllen, die Augen geschlossen. Ein rechtes Bild der treuen Frauen!

C. K. Ein Fadnammer über den „Lugen Hans“. Auf einige Vorgänger des Wunderpferdes Hans macht die „Daily News“ aufmerksam. Vor einiger Zeit erregte ein Pferd mit Namen Bonner die Bewunderung der Besucher des Londoner Hippodroms, weil es ohne Mühe lesen, auch nach einer bestimmten Methode reden und eine Reihe Zahlen zusammenrechnen konnte. Ein anderes Pferd, das jetzt täglich in demselben Londoner Vergnügungsort auftritt, ist von einem Herrn Salamonsky dressiert worden, der einiges über diese schwierige Kunst mitgeteilt hat und aus dessen Äußerungen, die er in einem etwas mangelhaften Englisch vorgebracht hat, ein starkes Mißtrauen gegen die wunderbare Intelligenz und geniale Begabung des „Lugen Hans“ herauszuhören ist: „Ich bin seit meiner frühesten Kindheit täglich mit Pferden zusammen gekommen“, so erzählt er. „Mein Vater führte in verschiedenen großen Zirkussen in Moskau, in Berlin 130 dressierte Pferde vor. Ich kann diese mysteriösen Nachrichten aus Berlin also auf ihre Richtigkeit hin prüfen. Es ist völlig unmöglich, daß ein Pferd ganz selbständig rechnet. Ich habe vielen Tieren denselben Trick beigebracht; der Dresseur muß dabei immer eine gewisse Unterstützung durch Zeichen gewähren; ich spiele anscheinend absichtslos mit meinen Fingern; ich bewege den Kopf; ich klopfe leise mit dem Fuß. Der Zuschauer blickt nur auf das Pferd; ihm fallen meine kleinen Zeichen nicht auf. Doch wenn ich weg bin, dann verliert das Tier seine Klugheit. Doch mein Groom, der anscheinend in der Stalltür faulenzte, machte dieselben Zeichen, die ich sonst dem Pferde gab, und das Tier war sehr gesünder und ging darauf ein; von einer verständig überlegten Tätigkeit kann gar keine Rede sein; der Professor Möbbitus ist da im Irrtum. Es ist alles nur Einlernen, nichts als Dressur! Ich will jedem nicht gerade dummen Pferde in drei Monaten alles das beibringen, was dieser Hans kann.“

Kleine Militärszeitung.

Eine interessante Übung fand, wie der „Post“ aus Kiel berichtet wird, am Mittwoch in der Augenförde statt. Von einem Torpedoboote wurde

nämlich ein scharfer Torpedo abgefeuert. Als Scheibe diente ein mächtiges Goldfloß, das auf der Höhe des Wülfers Leuchtturmes verankert war. Kurz vor mittag kam die aus zehn Hochseetorpedobooten bestehende Torpedoflotte in floter Fahrt aus dem inneren Hafen heraus. Sie dampfte zuerst in See, wendete dann und kehrte unter erheblicher gesteigerter Fahrgeschwindigkeit zurück. Eines der Boote feuerte dann den scharfen Torpedo gegen die durch gelbe Flaggen kenntlich gemachte Scheibe ab. Es folgte eine starke Detonation und gleichzeitig hob sich aus der Flut der gewaltige Wasserkegel, in dem sich deutlich einzelne Balken und Balkensplitter unterscheiden ließen, bis zur vollen Höhe des Wülfers Leuchtturmes empor. Bergengrade, etwa 30 bis 40 Meter stieg die mächtige Wasserfäule in die Höhe und fiel erst nach Minuten in sich zusammen. Das Geschloß hatte gut getroffen und seine volle Wirkung getan. Inzwischen hatten die Torpedoboote abgekappt, um das Resultat der Übung festzustellen. Die Scheibe war scharf beschädigt und hatte sich ganz übergelegt. Der Flottenchef Admiral v. Köster und zahlreiche Seeoffiziere wohnten der seltenen Übung bei.

Büchermarkt.

* Photographische Mitteilungen. Illustrierte Halbmonatsschrift für Amateur-Photographie. (Verlag von Gustav Schmidt in Berlin W. 10.) 1904. Heft 15. Architektur-Gest. Einzelpreis 60 Pf. Das Architekturheft der „Photographischen Mitteilungen“, der bekanntesten vorzüglich geleiteten Zeitschrift für Freunde der Photographie, gibt ein ausregendes und lehrreiches Bild über die Leistungsfähigkeit der künstlerischen Photographie auf architektonischem Gebiete. Wunderbare materielle Aufnahmen des berühmten englischen Kunstphotographen Frederick S. Coombs, des Berliner H. M. Schwarz u. a. m. schmücken das Heft. Sehr interessant sind die Beantwortungen von Fr. Coombs, die er zu seinen Bildern gibt. Das interessante Heft sei allen Architekten, Kunstfreunden und Photographen empfohlen.

Stadtsamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote. Arbeiter Emil Nowalski, Witwe Anna Köhler, Schilke, beide Neu-Weiß.

Geburten. Arbeiter Reinhold Kubfeldt, Braunan, 1 T. Arbeiter Hermann Mackewitz, Schönjagen 1 T. Arbeiter Franz Leandowski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Martin Domagalski, Schwedenhöhe, 1 T. Arbeiter Johann Sobocki, Schwedenhöhe, 1 T. Arbeiter Michael Werchosowski, Bleichfelde, 1 S. Schlossergeselle Ludwig Romasch, Bleichfelde, 1 S. Arbeiter Otto Kleinert, Schönjagd, 1 S.

Sterbefälle. Anna Dombrowski, Langenau, 2 Mon. Walter Heese, Schwedenhöhe 1/2 Mon. Erich Böler, Schwedenhöhe, 9 1/2 Mon. Arbeiter Julius Brück, Bromberg, 51 J. Arbeiter Friedrich Dreher, Schulz (Bleichfelde), 35 J. Alwine Wendland, Groß-Neudorf, 14 J.

Handelnachrichten.

Warenmarkt.
Danzig, 27. August. Weizen 2 M. niedriger. Gehandelt in inländischer rotbunt 783 Gr. 167 M., bunt 745 Gr. und 750 Gr. 168 M., 756 Gr. 167 M., hellbunt 761 168 M., hochbunt 783 Gr. und 788 Gr. 171 M., 804 Gr. 172 M., weiß 783 Gr. 178 M., 799 Gr. 174 M., rot 753 Gr. 162 M., 756 Gr. und 764 Gr. 164 M., mildrot 713 Gr. und 720 Gr. 160 M., 756 Gr. 164 M., 766 Gr. 165 M., 772 Gr., 777 Gr., 783 Gr., 791 Gr. 166 M., Sommer-774 Gr. 166 M., russischer zum Transit rot — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Begehrt ist inländischer 762 Gr. 128 M., 756 Gr. 127 M., 732 Gr. 128 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische 686 Gr. 137 M., 680 Gr. 138 M., 698 und 709 Gr. 140 M., 701 Gr. 141 M., 698 Gr. 142 M., Chevalier 704 Gr. 145 M., russische zum Transit grobe 655 Gr. 106 M. per Tonne. — Hafer matt. Begehrt ist inländischer 135 und 137 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Erbsen inländische grüne — M., russische zum Transit Viktorias 170 M. per Tonne gehandelt. — Wetter: Trübe.

Königsberg, 27. August. Weizen inländischer hochbunter — M., bunter wad 160, 696 Gr. sehr wad 155 M., roter russischer 770 Gr. bezogen 137 M. — Roggen inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 714 bis 726 Gr. 131, 726 Gr. 130,50, 699 Gr. wad 128, ab Kleinbunt 740 Gr. 130, 654 Gr. sehr wad 127, vom Boden 708 Gr. bis 720 Gr. 129, von gestern 690 Gr. wad 127 M., russ. gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Erbsen Viktorias russische mit Käfern 136 M. — Wetter: Schön. — Wind: SW. — Thermometer: + 21 Gr. Reaumur.

Magdeburg, 27. August. (Zuckerbericht.) Kommoder 88 Prozent ohne Sac. — Malzprodukte 75 Prozent ohne Sac. — Stimmung: Geschäftslos. — Brot raffinate I. ohne Fas 20,50. Kristallzucker I. mit Sac 20,20—20,45. Weinstärke raffinate mit Sac 20,20. Weinstärke Weiss mit Sac 19,70. Stimmung: Fest. — Rohzucker I. Produkt Transit franco an Bord Hamburg per August 21,20 Gr., 21,50 Gr., — bez., per Oktober-Dezember 21,65 Gr., 21,75 Gr., — bez., per Januar-März 21,75 Gr., 21,85 Gr., — bez., per April 21,85 Gr., 21,95 Gr., — bez., per Mai 22,00 Gr., 22,05 Gr., 20,00 bez. — Rubiger.

Hamburg, 27. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holstein, n. mecklenb. 175—188, Hard Winter Nr. 2 Aug.-Sept.-Mahlung. — Roggen fest, kübrusl. fest, 9 und 20/25 Aug.-Mahlung 103,00, holsteinischer und mecklenb. 140—145. — Mais ruhig, Amerik. mixed Aug.-Mahlung 102,00. — Hafer still. — Gerste still. — Weizen ruhig, loco 47,00. — Spiritus (unverleert) fest, per August — Br., 27,00 Gr., per August-September — Br., 27,00 Gr., per September-Oktober — Br., 27,00 Gr., per Oktober-November — Br., 27,00 Gr., — Hafer behauptet, Umsatz 2500 Td. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,30. — Wetter: Veränderlich.

Niin, 27. August. (Produktmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Weizen loco fest, per Oktober 10,73 Gr., 10,74 Gr., per April 10,94 Gr., 10,95 Gr. — Roggen per Oktober 8,22 Gr., 8,23 Gr., do. per April 8,54 Gr., 8,55 Gr. — Hafer per Oktober 7,18 Gr., 7,19 Gr., per April 7,50 Gr., 7,51 Gr. — Mais per August — Gr., — Br., per September 7,40 Gr., 7,41 Gr., per Mai 7,39 Gr., 7,40 Gr. — Naps per August 11,60 Gr., 11,70 Gr. — Wetter: Heiter aber wolfig.

Berlin, 27. August. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per August 22,40, per September 22,65, per September-Dezember 23,00, per Nov.-Dez. 23,65. — Roggen ruhig, per August 15,25, per November-Februar 16,40. — Weizen ruhig, per August 30,35, per September 30,40, per September-Dezember 30,65, per Nov.-Februar 31,20. — Weizen ruhig, per August 48,75, per September 48,75, per September-Dezember 49,00, per Januar-April 50,00. — Spiritus ruhig, per August 43,50, per September 43,00, per September-Dezember 40,25, per Januar-April 39,25. — Wetter: Bewölkt.

Antwerpen, 27. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Mais fest. — Gerste fest. — Hafer fest.

Vonnam, 27. August. An der Spitze 2 Weizenablagen angeboten. — Wetter: Schön.

New-York, 27. August. (Warenbericht.) Baumwollenspin in New-York 11,20, do. für Lieferung per November 10,60, do. für Lieferung per Januar 10,63. Baum-

wollenspin in New-Orleans 11 1/2. — Petroleum Stand, white in New-York 7,70, do. do. in Philadelphia 7,65, do. refined (in Cases) 10,40, Credit Balances at Oil City 1,50, Schmalz Western Steam 7,15, do. Höhe u. Brothers 7,35. — Mais per September —, do. per Dezbr. 57, do. per Mai —, Winterweizen loco 109 1/2, Weizen per September 110 1/2, do. per Oktober —, per Dezember 110, do. per Mai 110 1/2. Getreidefracht nach Liverpool 1. — Kaffee fair Rio Nr. 7 8 1/2, do. Nr. 7 per September 6,60, do. do. per Novbr. 6,60. — Mehl-Striking Wheat clear 4,00. — Zucker 3 1/2. — Zinn 27,00—27,15, Kupfer 12,60—12,75. — Speck short clear 8,00—8,25, — Port per September 11,27 1/2.

New-York, 27. August. Der Wert der in der vergangenen Woche eingeführten Waren betrug 11 640 000 Dollars gegen 8 830 000 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 600 000 Dollars gegen 2 310 000 Dollars in der Vorwoche.

Berlin, 27. August. Die Börse zeigte eine unentschiedene und auf den verschiedenen spekulativen Gebieten keine übereinstimmende Tendenz. Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz fließen entscheidende Nachrichten, ebenso andere Meldungen, welche einen Einfluss auf die Allgemeinheit hätten ausüben können. Demzufolge kamen für die einzelnen Aktien nur spezielle sachliche Erwägungen in Betracht, und wo solche nicht vorhanden waren, blieb das Geschäft sehr still.

Von den österreichischen Spekulationspapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 201,50 und 202,25; Franzosen gewannen 1 Prozent; Lombarden wurden etwas billiger.

Kurse im freien Verkehr zwischen 1 1/2 u. 2 Uhr.
Österreichische Kreditaktien 202,25—2 bez. Franzosen 135,75 bez. Lombarden 190,00 bez. Spanier 87 1/2 bez. Türkenloze 127,75 bez. Türken (Anst.) 84,10 bez. Buenos-Aires — bez. Diskonto-Kommandit-Anleihe 189,40 bez. Darmstädter Bank 142,75 bez. Nationalbank für Deutschland 122,40 bez. Berliner Handelsgesellschaft 159,90 bez. Deutsche Bank 221,90—2 bez. Dresdner Bank 154,75 bez. Russische Bank — bez. Schnaafhausener Bauverein 145,50 bez. Wiener Bauverein 136,60—25 bez. Trausbaal 121—20 bez. Baltimore-Ohio 85,80—6 bez. Canada-Pacific 124,00 bez. Bulgarn. Prince-Henry 105,40—50 bez. Große Berliner Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika Paket 106,90—7 bez. Norddeutscher Lloyd 101,60 bez. Hanfa Dammschiff — bez. Dynamit-Kontinental 177,80—50 bez. 3prozentige Reichsanleihe 89,75 bez. Meridional 144,50 bez. Mittelmeer 93,70 bis 60 bez. Warschau-Wiener — bez. 3proz. Argentinier 96—6,10 bez. — Tendenz: Fest.

Wien, 27. August. Ungarische Kreditaktien 755,00, Österreichische Kreditaktien 641,50, Franzosen 632,25, Lombarden 89,50, Oberbahn 420,00, Österreichische Papierrente 99,25, Oester. Kronenrente 99,25, Ungarische Kronenrente 97,10, Marknoten 117,22, Bauverein 630,50, Rendantbank 428,50, Walfischer, Vik. B. —, Türkische Lote 123,25, Brücker —, Alpine Montan 440,50, 4proz. ungarische Goldrente 118,80, Tabakaktien —, Anst. Steuer 103,95, Portugiesien I. S. 62,00, Spanier andere Anleihe 87,25, 3proz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —, 4proz. türk. ungar. Anleihe 87,40, Türkische Lote 123,25, Ottomanbank 667,00, Rio Tinto 1387, Suezkanalaktien 4175, Russische Anleihe 1894 —, Russische Anleihe von 1901 94,25, Russische Anleihe von 1904 —, — Fest.

Antl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.
Berlin, 27. August 1904.

Fleisch p. 1/2 kg.	57—64	Viehweizen p. St.	0,40—1,00
Milchfleisch . . .	70—74	Runden p. St.	0,25—0,45
Kalb fleisch . . .	61—65	Falten i. p. St.	1,00—2,25
Gammel fleisch . .	52—58	Gänse i. p. St.	2,50—5,00
Schweinefleisch . .	52—58	Puten p. 1/2 kg.	—
Wild p. 1/2 kg.	0,55—0,70	Geiz.	—
Rehbock	0,30—0,40	Lands, p. Schod.	2,60—2,80
Rehwild	0,30—0,45	Kühen, p. Schod.	2,40
Dampfwild	0,30—0,45	Winter.	—
Wildschweine . . .	0,30—0,40	Preise für Berlin.	—
Gehackte Schilling.	1a per 50 kg.	118—120	—
Fühner alte, u. S.	1,10—2,00	11a do.	112—117

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornehrstraße.
Tagesfahnen für Dienstag, den 30. August.
Sonnenaufgang 4 Uhr 52 Minuten, Sonnenuntergang 6 Uhr 45 Minuten, Tageslänge 18 Stunden 53 Minuten, Nächliche Abweichung der Sonne 9° 4'. Mond abnehmend, Mondaufgang vor 1/9 Uhr abends, Untergang nach 1/21 Uhr vormittags.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Windrichtung und Stärke.	Lufttemperatur in der Höhe.					
8 28 Mittags 11 Uhr	760,1	18,6	22	92,2	1		
8 28 Abends 9 Uhr	761,0	12,6	60	92	0		
8 29 Früh 9 Uhr	760,3	17,6	46	92	1		

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperatur-Maximum gestern 16,1 Grad Reaumur = 20,1 Grad Celsius, Temperatur-Minimum nachts 8,6 Grad Reaumur = 10,7 Grad Celsius.
Voranschlägtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Wechselnd bewölkt, vielfach heiter, nachts kühl.

Berlin, 27. August. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen 3 Verkauf: Rinder 4434, Kühe 1281, Schafe 13686, Schweine 10841. Bez. wurde für 100 Pfd. ob. 60 kg Schlachtgewicht (f. 1 Pf. f. 1 Pf.) Mk. Für Rinder: Ochsen, 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtverthes, höchstens 7 Jahre alt 71—74 2. junge, fleischige, u. ausgem. u. alt, ausgem. 66—70 3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 59—63 4. gering genährte jeden Alters 56—58
Kühe: 1. voll f. höchsten Schlachtverthes 66—69 2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 61—65 3. gering genährte 58—59
Färsen u. Kälber: 1. a) vollf. ausgem. f. h. Schl. — b) vollf. ausgem. f. h. Schl. u. h. 7 Jahre alt 59—60 2. alt, gem. f. h. u. wenig, gut entw. jung. 54—56 3. mäßig genährte Färsen und Kühe 48—52 4. gering genährte Färsen und Kühe 42—46
Kälber: 1. f. f. Mast, (Vollfleischig) u. h. Saugl. 74—77 2. mittlere Mastfärsen und gute Sauglälber 62—68 3. geringe Sauglälber 50—58 4. ältere, gering genährte Kälber (Frischer) 50—57
Schafe: 1. Mastlamm und jung. Mastschaf 69—70 2. ältere Mastschaf 61—65 3. mäßig gen. Sammel und Schafe (Wersschafe) 65—59 4. Holtener Niederungsschafe —
Schweine: a) vollfleischige der besten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 11/4 Jahren 220—280 Pfund schwer 55—56 b) schlechtere, 280 Pfund und darüber (Räfer) — c) fleischige 53—54 d) gering entwickelte 50—52 e) Saugen 43—49

Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kühehandel gestaltete sich schleppend. Bei den Schafen war das Geschäft schleppend und verblieb Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich nicht ganz geräumt.

Auf dem Gebiete der Cigarettenfabrikation ist eine beachtenswerte, manchem Raucher vielleicht sehr willkommene Neugierde entstanden. — Nach einem patentierten Verfahren soll durch den Handelsgemitter Carl Wimmer, Bremen, die schwierige Aufgabe gelöst sein, dem Tabak seinen Nicotingehalt bis auf letzte Spuren zu entziehen, unter Erhaltung der natürlichen Substanz, welche dem Rauchgenuss die Grundlage bieten. Die Fabrikate sind unter der Marke „Navahoe ohne Nicotin“ fest in den Verkehr gebracht.

